

MATERIALIEN ZUR DURCHGÄNGIGEN SPRACHBILDUNG

Fortbildungen zur Durchgängigen Sprachbildung

Stolpersteine der deutschen Sprache



Impressum

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
Bernhard-Weiß-Str. 6
10178 Berlin

Verantwortlich

Antje Ipsen-Wittenbecher, I A 3, Referentin für Schulberatung und Fortbildung

Autorin

Lieselotte Martens

Layout

Antje Groth, www.antje-groth.de

Illustration Umschlag

Matthia Lux

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen sind nur mit Zustimmung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin zulässig. Vervielfältigungen für schulische Zwecke sind ausdrücklich erwünscht.

Download dieser Broschüre unter:
www.foermig-berlin.de/materialien.html

Berlin 2014, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

Stolpersteine der deutschen Sprache

Lieselotte Martens

Stolpersteine der deutschen (Bildungs-) Sprache



Alles klar?



Was heißt das für den Unterricht?

Textverständnis bei Einschüben
überprüfen und Konstruktion
ggf. auflösen lassen!



„Man sagt – Man meint“ oder: Zwischen den Zeilen lesen

- ☐ Redensarten/Redewendungen
- ☐ Abtönungswörter



Adressaten

Lehrkräfte aller Fächer in der Primar- und Sekundarstufe

Ziel

Die Lehrkräfte werden durch Vermittlung von Basiswissen im Bereich der strukturellen Linguistik für die Durchgängige Sprachbildung sensibilisiert.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Folien: Stolpersteine der deutschen (Bildungs-)Sprache	5
0. Einstieg (F 1 – 7)	5
1. Wortebene (F 8 – 49)	9
2. Satzebene/Satzbau (F 50 – 61)	30
3. Sprachliche Verdichtungstechniken (F 62 – 77)	36
4. „Man sagt – Man meint“ oder: Zwischen den Zeilen lesen (F 78 – 85)	45
5. Phonetische Aspekte (F 86 – 90)	49
6. Interkulturelle Aspekte (F 91 – 95)	51
Material, Medien und Literatur	55
Inhalt der Begleit-CD	60

Einleitung

Einfaches Grundwissen über die Stolpersteine der deutschen Sprache, insbesondere über den Unterschied zwischen Alltags- und Bildungssprache¹, schärft den Lehrerblick für bildungssprachliche Merkmale und lässt erkennen, warum Texte für so viele Schüler oft nur schwer oder gar nicht zu erschließen sind.

Diese Präsentation soll Grundwissen praxisnah vermitteln, Konsequenzen für den Unterricht aufzeigen und damit zu größeren Lernerfolgen der Schülerinnen und Schüler und nicht zuletzt auch zur beruflichen Zufriedenheit von Lehrkräften beitragen.

Informationen zur Präsentation

Material:

ein großer „Pool“ an rund 100 Folien, flexibel nutzbar zur gezielten Auswahl für eine Präsentation als Impulsreferat im Rahmen von Fortbildungen, Studientagen, Netzwerktreffen etc.

Hauptzielgruppe für den Einsatz:

Lehrkräfte aller Fächer (Grundschule bis Sek II)

Weitere Zielgruppen:

je nach Auswahl der Folien auch für die Schulung von Erzieherinnen und Erziehern oder anderem pädagogischen Personal geeignet (z. B. in der Lernwerkstatt)

Inhaltliche Zielsetzung:

Sensibilisierung für Durchgängige Sprachbildung durch Vermittlung von Basiswissen im Bereich der strukturellen Linguistik

Inhaltlicher Schwerpunkt:

ausgewählte Stolpersteine auf der Wort- und Satzebene mit Konsequenzen für einen sprachsensiblen Unterricht (Fazit-Folien) und unter Verzicht auf linguistische „Detailfinessen“

Ergänzungen:

einige interkulturelle Aspekte von Sprachbildung und eine kleine Sensibilisierung für die Bedeutung der Phonetik

Notizen:

Erläuterungen zu den meisten Folien mit Zusatzinformationen, Beispielen, Quellen und ggf. Hinweisen für den Einsatz

¹ Vgl. Gogolin (2007/9), Habermas (1977), Nodari (2009), Reich (2008) im Literaturverzeichnis.

Anmerkung zur Auswahl der Stolpersteine

Die Auswahl der Stolpersteine erfolgte aufgrund folgender Fragen:

1. Was ist monolingual (deutsch) sozialisierten Lehrkräften, die wenig Fremdspracherfahrungen mitbringen, allzu selbstverständlich?
2. Was bereitet Schülerinnen und Schülern mit/ohne Migrationshintergrund Probleme, vor allem beim Textverständnis?
3. Was sollte unbedingt in **allen** Fächern geschult werden, damit möglichst viele Lerner eine gute bildungssprachliche Kompetenz erreichen?
4. Welche Stolpersteine sind relativ schnell erlernbar/vermittelbar und können im sprachsensiblen Unterricht ohne großen Aufwand berücksichtigt werden?
5. Welchen „Fossilierungen“² im fehlerhaften Gebrauch des Deutschen gilt es durch gezielte Sprachbildung entgegenzuwirken?
6. Wie kann der Blick von Lehrkräften aller Fächer positiv auf Schülerleistungen und Ressourcen gelenkt werden?

Voraussetzungen für die Präsentation

- zielgruppengerechte Auswahl geeigneter Folien für eine Präsentation von angemessenem Umfang (siehe auch zwei ausführliche Beispiele in der Begleit-CD)
- Anordnung der Folien nach logischen, inhaltlichen und didaktisch-methodischen Gesichtspunkten, z. B.

Logik:

Folien zu Nominalisierungen setzen die Klärung des Begriffs „Nomen“ voraus.

Inhalt:

Fazit-Folien „Was heißt das für den Unterricht?“ müssen vorab durch ausreichende Erläuterung von Stolpersteinen inhaltlich überzeugend hergeleitet werden.

Didaktik/Methodik:

Hochkomplexe Stolpersteine, wie verdichtende Partizipialkonstruktionen, sollten nicht an den Anfang gestellt werden. Besser mit einfachen Stolpersteinen beginnen.

² Darunter wird ein fehlerhafter Sprachgebrauch verstanden, der sich über einen längeren Zeitraum eingeschlichen hat. Diese Fehler sind i. d. R. nur sehr gezielt korrigierbar.

Stolpersteine der deutschen (Bildungs-) Sprache



Lehrertraining
für Deutschlehrer
in der Grundschule

Lehrertraining
für Deutschlehrer
in der Grundschule

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

1

Folie 1

Ausgewählte Merkmale



... der deutschen (Bildungs-)Sprache,
die Lehrkräfte aller Fächer kennen
und
im Unterricht berücksichtigen sollten.

Lehrertraining
für Deutschlehrer
in der Grundschule

Lehrertraining
für Deutschlehrer
in der Grundschule

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

2

Folie 2

Viele Stolpersteine der deutschen (Bildungs-) Sprache



0. Einstieg (F 4 - 7)
1. Wortebene (F 8 - 49)
2. Satzebene/Satzbau (F 50 - 61)
3. Sprachliche Verdichtungstechniken (F 62 - 77)
4. „Man sagt – Man meint“ (F 78 - 85)
5. Phonetische Aspekte (F 86 - 90)
6. Interkulturelle Aspekte (F 91 - 95)

Lehrertraining
für Deutschlehrer
in der Grundschule

Lehrertraining
für Deutschlehrer
in der Grundschule

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

3

Folie 3

Fachunterricht braucht Bildungssprache

Herausforderung einer Mathematikaufgabe:

Im Salzbergwerk Friedrichshall wird Steinsalz abgebaut. Das Salz lagert 40m unter Meereshöhe, während Bad Friedrichshall 155m über Meereshöhe liegt. Welche Strecke legt der Förderkorb bis zur Erdoberfläche zurück?*



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

4

Folie 4

*Mit freundlicher Genehmigung von ©FörMig Transfer Berlin, 2009. Quelle der Aufgabe: Mathe live 7, (Klett, 2000), S. 19.

s. auch: Gogolin, I. et al. (2004): Mathematiklernen im Kontext sprachlich-kultureller Diversität. Unveröffentlichter Abschlussbericht an die DFG. Universität Hamburg.

Diese Folie überzeugt nicht nur Mathematiklehrer. Sie zeigt, dass die sprachlichen Hürden eine ganz simple Additionsaufgabe erheblich erschweren.

Auch Lehrkräfte reagieren verunsichert, obwohl ihnen - im Gegensatz zu ihren Berliner Schülern – das Vokabular vertraut sein dürfte. Sie kennen ein Salzbergwerk und wissen, was ein Förderkorb und eine Meereshöhe ist.

Diese Folie eignet sich gut als interaktiver Einstieg in das Konzept einer durchgängigen Sprachbildung: „Was wird Ihre Schüler und Schülerinnen sprachlich irritieren und vom Rechnen abhalten?“ In der Regel werden die vielen Komposita/Fachtermini genannt. Weniger bewusst sind den Lehrkräften weitere Hürden: Strukturwörter (über – unter), Passivkonstruktion, „zurücklegen“, „während“ im Sinne von „dagegen“ (Gegensatz statt Gleichzeitigkeit) und „welche“ (im Sinne einer Entfernung und nicht „Welchen Weg?“).

Bei Bedarf könnten sich an Folie 4 weitere Folien mit Sprachanalysen zum Beispiel „Salzbergwerk“ aus anderen PPP von FörMig Berlin/Hamburg anschließen.

Fachunterricht braucht Bildungssprache

Herausforderung einer Geschichtsquelle:

- 1 [...] Stets nur treu und stets loyal
und vor allem stets zufrieden
So hat Gott es mir beschieden.
Folglich bleibt mir keine Wahl.
- 5 Ob des Staates alten Karren
Weise lenken oder Narren,
Dieses geht mich gar nichts an;
denn ich bin ein Untertan.*

Johann Gottfried Kinkel: Des Untertanen Glaubensbekenntnis (Auszug)



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

5

Folie 5

*Quelle: Geschichte *plus* 7/8. (Cornelsen-Verlag, 2006), S. 243.

Auch diese Folie eignet sich alternativ oder zusätzlich zu Folie 4 zur Sensibilisierung der Lehrkräfte für bildungssprachliche Merkmale/Hürden im Fachunterricht.

Ergebnis der Analyse sprachlicher Hürden:

Nicht die beiden Fachtermini „loyal“ und „Untertan“, die sich schnell erklären lassen, erschweren in erster Linie das Verständnis, sondern Wörter des allgemeinen bildungssprachlichen Registers (stets, „der Karren“ im Ggs. zu „die Karre“), der schülerfremde Satzbau, Proformen (so, dieses) und die Metapher (alter Karren des Staates).

Diese Quelle müssen die Schüler verstehen, um die dazugehörige Aufgabe im Geschichtsbuch erfolgreich bewältigen zu können.

Findet hier keine Spracharbeit im Sinne einer Entlastung (Scaffolding) statt, ist ein Scheitern an der Sprache vorprogrammiert.

Dies betrifft im Übrigen die meisten Quellen in jedem Geschichtsbuch. Geschichte *plus* arbeitet mit 1 - 2 Quellen auf jeder Seite. Diese dienen neben dem Darstellungstext auch als Basis für die Arbeitsaufträge in jedem Kapitel.

Lehrkräfte brauchen Bildungssprache

„Bei Durchführung der häuslichen Krankenpflege durch den Ehegatten bzw. die Ehegattin, die Eltern oder Kinder des Gepflegten sind die Aufwendungen für Fahrtkosten der die häusliche Krankenpflege durchführenden Person beihilfefähig. Daneben ist eine gezahlte Vergütung bis zur Höhe der in Folge der häuslichen Krankenpflege ausgefallenen Arbeitseinkünfte (...Einschub...) beihilfefähig.“

Quelle: Information für Beihilfeberechtigte des Bundes (Juli 2010)



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

6

Folie 6

Diese Folie dient einer kleinen Selbsterfahrung: Lehrkräfte stellen regelmäßig Beihilfeanträge und stehen bei der Entschlüsselung solch komplexer Wort- und Satzstrukturen selber oft ratlos da. Sie können sich mit Hilfe dieses Textbeispiels gut in die Situation ihrer Lerner versetzen. Interaktiv könnte sich der/die Vortragende an die Lehrkräfte wenden mit der Frage: „Warum fällt es Ihnen schwer, einen solchen Text auf Anhieb zu verstehen?“ Es werden schnell Hinweise auf den Satzbau, den Nominalstil, die Partizipialkonstruktionen etc. kommen. Alternativ hierzu: Folie 71.

Alles klar?

Äh ??



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

7

Folie 7

1. Wortebene

- ☐ Artikel und Adjektive (F 9 - 13)
- ☐ Nomen, Nominalisierung und Kompositabildung (F 14 - 27)
- ☐ Verben/Funktionsverbgefüge (F 28 - 40)
- ☐ Präpositionen (F 41 - 44)
- ☐ Proformen (F 45 - 49)



Durchgängige Sprachbildung



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

8

Folie 8

Vom Artikel hängt sehr viel ab. Artikel sind für alle DaF-/DaZ-Lerner **das** Problem Nr. 1 und bleiben es für **lange** Zeit. Viele Lerner beherrschen sie nie (→ Gefahr der „Fossilierung“). Und auch Muttersprachler können diesbezüglich unsicher werden. Unbestreitbar ist: Keine Bildungssprache ohne korrekten Gebrauch der Artikel. Der Artikel ist deshalb als Auftakt-Thema für Präsentationen in jeder Schulstufe sehr geeignet.

Der Artikel (inhaltsleer !)

- ☐ Grammatisches ≠ natürliches Geschlecht
- ☐ Es gibt nur wenige Regeln als Lernhilfen.*
- ☐ Falscher Gebrauch behindert nie verbale Verständigung → hohe Fossilierungsgefahr!
- ☐ Artikel lernen = SEHR mühsamer, langwieriger Prozess → hohe Frustrationsgrenze
- ☐ Falscher Gebrauch → viele Folgefehler
- ☐ Kennzeichen Nr.1 für defizitäre Sprachbildung
- ☐ Auch Muttersprachler greifen da zum Duden: Rindenmulch? Primat? Chicorée?

Durchgängige Sprachbildung



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

9

Folie 9

„Lehrer hat Arbeit zurückgegeben“ oder „Die Mädchen singt eine Lied“ versteht jeder, denn Kommunikation scheitert selten am Verzicht oder falschen Gebrauch von Artikeln. Artikel gibt es in vielen Sprachen gar nicht (z. B. im Türkischen) oder es gibt nur einen (z. B. im Englischen).

*Tendenzregeln findet man z. B. in:

J. Busse: „der“, „die“ oder „das“? (Hueber Verlag). ISBN 978-3-19-007456-3

Der Junge oder ein Junge? Die Mädchen oder Mädchen ?

- ☐ Unterschied: un-/bestimmter, (Null-)Artikel
- ☐ Beherrschen Muttersprachler meist intuitiv
- ☐ Für Nicht-Muttersprachler schwer zu verstehen
- ☐ Für Lehrkräfte schwer zu vermitteln

Erklären Sie mal den Unterschied:

- ☐ Ich habe eine Tante. ≠ Ich habe die Tante.
- ☐ Ich kenne Italiener. ≠ Ich kenne die Italiener.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

10

Folie 10

Nullartikel = Mehrzahl des unbestimmten Artikels (ein Kind → Kinder). In anderen Sprachen gibt es durchaus unbestimmte Artikel im Plural, z. B. im Französischen ‚des‘.

DaZ-Lerner, die noch über geringe Sprachkenntnisse im Deutschen verfügen oder im Alltag weniger in „ein deutsches Sprachbad tauchen“, können sich beim Gebrauch des Artikels viel weniger auf ihr Sprachgefühl verlassen als Muttersprachler.

Eigennamen werden z. B. regional, bei vorangestellten Adjektiven (der kleine Lars) und Berufsbezeichnungen (der Maurer Lars) oder in der Kita („Das hat der Lars aber gut gemacht!“) mit Artikel verwendet. In einer Einwanderungsgesellschaft kann der Artikel bei Eigennamen sehr hilfreich sein, lässt er doch das Geschlecht der Person erkennen. Welches Geschlecht haben Kai, Yael, Kim, Inger oder Nicola?

Artikel bei Ländernamen sind kompliziert und müssen regelrecht gelernt werden: in Deutschland; in der Türkei; in den USA; im/in Irak/Iran.

Wollen Sie mehr zu Artikeln und Ländernamen wissen? Fragen Sie mal Dr. Bopp:

<http://canoo.net/blog/2009/08/21/im-iran-oder-in-iran-landernamen-und-der-artikel/>

Folgefehler

Beispiele:

- ❑ die Mädchen → eine Mädchen → eine kleine Mädchen
- ❑ + die Hase → eine kleine Mädchen, die ihre süße Hase ...
- ❑ der/ein → des/eines → dem/einem → den/einen schmalen (Rand/Wand)
- ❑ die/eine → der/einer → der/einer → die/eine (Wand/Rand)
- ❑ Mit Präposition: am/vom (Rand/Wand); fürs (Kino/Film)

Fazit: Deklination gelingt **nur** bei korrektem Artikel!



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

11

Folie 11

Rot = falscher Ausgangspunkt: das Mädchen bekommt hier irrtümlich das natürliche Geschlecht zugeordnet. Die Folgefehler sind jedoch immanent logisch und zeugen von Können. Ein defizitorientierter Lehrerblick wird dem Können des Schülers/der Schülerin hier nicht gerecht.

Auch hinter dem falschen Artikel bei „Hase“ verbirgt sich eine korrekte Regelanwendung: Nomen auf –e sind tendenziell weiblich (die Rose, Tasche, Nase, Vase, Spinne, Blume etc.)

Was heißt das für den Unterricht?

- ❑ Nomen in allen Fächern mit Artikel kennzeichnen!
- ❑ Nach Möglichkeit auf Regeln hinweisen! (z. B. Endung –keit/-heit/-ung = immer ‚die‘)
- ❑ Folgefehler bewusst machen und als solche kennzeichnen!



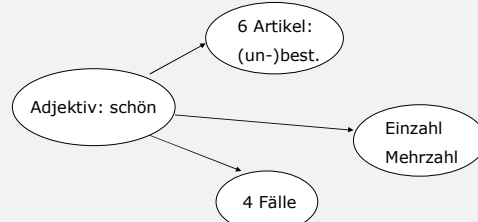
"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

12

Folie 12

Adjektive

$6 \times 2 \times 4 = 48$ (!) grammatische Konstellationen bestimmen im Deutschen die Deklinationsendung!



Lehrerbildung
für Ausländer
in Deutschland

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

13

Folie 13

Vergleich zum Englischen: Das Adjektiv verändert sich nicht (immer ‚nice‘).

„48 Konstellationen“ heißt nicht, dass es 48 verschiedene Endungen gibt (z. B. identische Endung in den drei Geschlechtern im Plural: die Kinder/Frauen/Männer).

Die Umgebung des Adjektivs ist ausschlaggebend für die Deklinationsendung (Adjektiv in Kombination mit welchem Artikel/Kasus?).

Nomen (Substantiv/Hauptwort)

- ☐ Artikel?
- ☐ Pluralform? → ca. 10 (zehn!) Hauptvarianten und viele Ausnahmen
- ☐ Sprachvergleich
 - Englisch: fast immer – s;
 - Türkisch: -ler/lar
- ☐ Bilden Sie mal bewusst den Plural von:

Rose, Lehrer, Zeichen, Baum, Tür, Tor, Kuli,
Ereignis, Kuh, Team, Lied, Mann, Apfel, Staat,
Freundin, Atlas, Thema, Virus, Metapher

Lehrerbildung
für Ausländer
in Deutschland

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

14

Folie 14

Die Teilnehmer der Präsentation können in einer Minute den türkischen Plural lernen: Wörter mit dunklen Vokalen (z. B. „masa“ = der Tisch) erhalten die Endung – lar („masalar“ = die Tische), Nomen mit hellen Vokalen (z. B. „ev“ = das Haus) die Endung –ler („evler“ = die Häuser).

Was heißt das für den Unterricht?

In allen Fächern: Nomen immer mit Artikel und Pluralform kennzeichnen!

-r Hase, -n
-s Mädchen, -
oder
Hase, der, -n
Mädchen, das,-



Qualifizierung
für Lehrkräfte
in der
Lehrerbildung

de
11

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

15

Folie 15

Nominalisierung – aus anderen Wortarten ein Nomen machen

□ Spezialität des Deutschen: typisch für Alltagssprache und
Bildungssprache

- Artikel, Pluralbildung und Großschreibung wie bei originären Nomen
- Wird oft als solche nicht erkannt, v. a. bei Verben
- Vergrößert die Anzahl der Nomen ins Unbegrenzte
- Trägt damit zur Häufung von Nomen pro Satz bei
- Kann umständlich, unfreundlich, hölzern („hart“) wirken
- Zieht oft den unbeliebten Genitiv nach sich
- Erschwert Leseverstehen von Sachtexten erheblich
- siehe auch Nominalstil

Qualifizierung
für Lehrkräfte
in der
Lehrerbildung

de
11

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

16

Folie 16

Zum Nominalstil → Folie 75/76

Nominalisierungsmuster

- Verb: lesen → das Lesen, die Lesung
- Verb: erleben → das Erlebnis
- Partizip I: lesend → der Lesende
- Partizip II: vorgesetzt → der Vorgesetzte
- Adjektiv: tot → der Tote
- Funktionsverbgefüge: in Betrieb nehmen → die Inbetriebnahme
- Redensarten: sich etwas in die Tasche lügen → das Sich-in-die-Tasche-Lügen



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

17

Folie 17

Hier werden nur Beispiele für häufige Muster aufgeführt.

Seltener: z. B. das Hier und Jetzt, das Auf und Ab, mein Gegenüber.

Näheres zum Funktionsverbgefüge → Folie 33.

Nominalisierung: Merkmal von Bildungssprache

Einige Beispiele:

- ... unter Zuhilfenahme eines Wörterbuches ...
- ... die Inbetriebnahme nach Aufbau der Maschine ...
- ... bei Außerachtlassung dieser Bedingungen und...
- ... Nichtzahlung des Rechnungsbetrages ...
- ... nach Instandsetzung und Abnahme des Gebäudes ...
- ... trotz Zustellung des Pakets ...
- ... sein Auf-der-faulen-Haut-Liegen...
- ... der Leidtragende des Dilemmas
- ... das In-die-Pflicht-Nehmen der Auszubildenden ...
- ... viel ins Unterbewusstsein Verdrängte



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

18

Folie 18

In dieser Folie gibt es viele, bei Schülern unbeliebte Konstruktionen mit dem Genitiv!

Die Beispiele stammen überwiegend aus dem berufsbildenden Bereich (Sek II).

Wer löst hier eigentlich was?

Die Lösung der Mathe-Aufgaben =
Die Mathe-Aufgaben werden gelöst.

→ Passiv: Die Handlung steht im Vordergrund
(...durch die Schüler? seitens der Schüler? ...
von den Schülern? → unschön!)

→ Verständlicher:

Die Schüler lösen ihre Mathe-Aufgaben.

→ Aktiv: Der Handelnde stehen im Vordergrund.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

19

Folie 19

Nominalisierungen verleihen einer Aussage oft passiven Charakter.

Zu Passivkonstruktionen → Folie 73/74

Was heißt das für den Unterricht?

Nominalisierungen/Nominalstil bei Aufgabenstellungen
möglichst vermeiden – Verbkonstruktionen bevorzugen!
Wenn Nominalstil Textverständnis erschwert:
in Verbalstil umformulieren lassen!

Nominalstil:

Entschuldigen Sie das Verzögern der
Verbuchung Ihrer Überweisung.

Verbalstil:

Entschuldigen Sie, dass wir
jetzt erst Ihre Ü. verbucht haben.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

20

Folie 20

Aufgaben sollten auf jeden Fall so verständlich formuliert sein, dass Schüler diese fachinhaltlich gut bewältigen können. Ein ausgeprägter Nominalstil ist an dieser Stelle eine kontraproduktive Erschwernis für Textverständnis und Aufgabenlösung.

Nachweislich scheitern viele Schüler bei Prüfungen in Mathematik daran, dass sie die Aufgabenformulierung sprachlich nicht verstehen.

Bei alltäglicher Textarbeit im Unterricht müssen Schüler jedoch lernen, auch einen Nominalstil zu „knacken“. In „Textknackern“ wird oft empfohlen, Sätze umformulieren zu lassen. Geschieht dies regelmäßig in allen Fächern, entwickelt sich diese Verstehenshilfe mit der Zeit zum automatisierten Selbstlerninstrument.

Das Beispiel in F 20 stammt aus dem berufsbildenden Bereich (Bürokommunikation) in Anlehnung an: Gladikau/Breitkreuz/Richter (1996), S. 206 .

Kompositabildung

„Anders als in meiner Heimatsprache kann man im Deutschen alle Wörter zusammensetzen.“*

W. Kaminer, Autor der „Russendisko“, mag den deutschen „Wörter-Legobaukasten“. Wörter wie:

Versuchskaninchen/Fahrausweiskontrolleur/
Wort austausch/Kurzstreckentarif/Zwanzig-
minutenstrecke/Ausstiegsgelegenheit



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

21

Folie 21

*Kaminer, Wladimir: „Vom Reiz des Deutschen“.

In: Deutschland-Heft Nr.6/2003 (Societäts-Verlag/Auswärtiges Amt), S. 53.

Ders. (2000): Russendisko. (München: Goldmann). ISBN 3-442-545196

Komposita - eine typisch deutsche, verdichtende Wortbildungsart

- ☐ Reihenfolge nicht beliebig: Autowerkstatt ≠ Werkstat^utauto
- ☐ Jeder kann/darf kreieren: bei Medien beliebt leichtgläubig ≠ schwergläubig (Warum nicht?)
- ☐ Übersetzung oft kompliziert/verändert Konnotation: Russendisko = the disco of/for the Russians; the/a Russian disco; the disco where Russians get together??
- ☐ Wird von Muttersprachlern meist intuitiv verstanden
- ☐ Für DaZ- und DaF-Lerner oft irritierend
- ☐ Besonders typisch für Fachtermini (→ Bedienungsanleitung)
- ☐ Bei Überfrachtung: Verben treten in den Hintergrund; Text wird unleserlich und Textverständnis erheblich erschwert;



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

22

Folie 22

→ Beispiel: Die Weinbergschnecke (Folie 24/25)

Bei der Reihenfolge gilt es das System zu erkennen: Hinten steht der übergeordnete Begriff, der den Artikel bestimmt und durch den vorangestellten Teil des Kompositums differenziert wird. Wie viele Komposita werden allein auf dieser Folie schon benutzt?

Kompositabildungsmuster

- ☐ Nomen+Nomen+...: Frühlingsgefühle, Schaden(s)ersatz, Bandscheibenvorfall
- ☐ Adjektiv+Nomen: Hochhaus, Tiefsee
- ☐ Adjektiv+Nominalisierung: Schönmalerei
- ☐ Adj.+Partizip: hartgesotten, weichgekocht
- ☐ Adj.+Verb: schwarzmalen, schönreden
- ☐ Adj.+Adj.: dünnhäutig, leichtfüßig
- ☐ Nomen+Partizip I: landlebend/musikliebend
- ☐ Nomen+Partizip II: sprachgeschult
- ☐ Adj.+Nomen+Nomen: Kurzstreckentarif



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

23

Folie 23

Schauen wir uns ein Beispiel an:

„Die Weinbergschnecke ist eine landlebende Schnecke ... größte einheimische Gehäuseschnecke... ihr etwa 10 cm langer Kriechfuß... Fühler... sind berührungsempfindlich... Verdauungssystem und offenes Blutgefäßsystem liegen im Gehäuse, umgeben von ...Eingeweidesack ... Weinbergschnecken bilden Keimzellen ... die Samenzellen werden in einer Befruchtungstasche aufgehoben ... die jungen Schnecken weiden mit ihrer Raspelzunge Algenbewuchs oder weiche Pflanzenteile ab ...“*



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

24

Folie 24

Warum ist dieser Text so unleserlich und schwer verständlich?

*Aus: Biologie. Lehrbuch für die Klassen 7/8 Berlin (Duden-Paetec Schulbuchverlag, S. 101).

Die Weinbergschnecke – aus einem Schulbuch für die 7. Klasse

„Die Weinbergschnecke ist eine landlebende Schnecke ... größte einheimische Gehäuseschnecke... ihr etwa 10 cm langer Kriechfuß... Fühler... sind berührungsempfindlich... Verdauungssystem und offenes Blutgefäßsystem liegen im Gehäuse, umgeben von ...Eingeweidesack ... Weinbergschnecken bilden Keimzellen ... die Samenzellen werden in einer Befruchtungstasche aufgehoben ... die jungen Schnecken weiden mit ihrer Raspelzunge Algenbewuchs oder weiche Pflanzenteile ab ...“*



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

25

Folie 25

Antwort: Wegen der Häufung von Fachtermini, zumeist Komposita, deren Entschlüsselung auch Sachkenntnis voraussetzt. Hier sind alle Komposita und vier Nomen unterstrichen.

Grammatik bei Komposita beachten

- ☐ Artikel richtet sich nach dem letzten Nomen
die Sonne + der Schein = der Sonnenschein
- ☐ Fugenzeichen: keine feste Regeln!
- ☐ -s: u. a. bei bestimmten Nachsilben
- ☐ -n/-er (Pluralform bei Singularbedeutung!)
- ☐ Beispiele:
Arbeit + Markt = Arbeitssmarkt,
aber: Arbeitgeber, Arbeitnehmer
eine Gruppe + eine Reise = Gruppennreise
ein Bild + ein Rahmen = Bilderrahmen



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

26

Folie 26

Zu beachten ist auch, dass Komposita neue oder mehrere Bedeutungen mit sich bringen können bzw. die Konnotation verändern.

Beispiele:

→ das Bombenauto = 1. Auto, das eine Bombe bringt; 2. ein ganz tolles Auto;

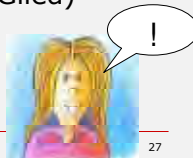
→ das Trommelfell = die Trommel + das Fell:

Das Trommelfell hat weder etwas mit einer Trommel noch mit einem Fell zu tun.

→ der Mordspaß = der Mord + der Spaß: Hier macht es nicht etwa Spaß zu morden. Das negativ besetzte Wort „Mord“ wird hier positiv im Sinne von „toll/riesig“ gebraucht.

Was heißt das für den Unterricht?

- ☐ Überfrachtung vermeiden bzw. auf Komposita eingehen & erklären!
→ Kurzstreckentarif = Tarif/Preis für eine kurze Strecke
- ☐ Letztes Wortglied (→ das Glied) für Artikel markieren!
- ☐ Fugenzeichen markieren!



Deutsch
als
Zweitsprache

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

27

Folie 27

Da Komposita zu den häufigsten Wortbildungsarten zählen, treten Überfrachtungen in Texten sehr oft auf.

Was ist eigentlich ein Verb?

Auch nach 10 Jahren Deutschunterricht bleibt dies für viele Schüler **absolut unklar**.

Nur das Verb lässt im Satz erkennen:

- ☐ die Zeit (Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft)
 - ☐ Aktiv / Passiv
 - ☐ die Person
- und verändert deshalb auch seine Form.

Deutsch
als
Zweitsprache

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

28

Folie 28

Die deutsche Bezeichnung „Zeitform“ ist für ältere Schüler gut verständlich. Sie weist zudem auf eine praktikable Testmöglichkeit zur Identifizierung des Verbs hin. Durch Veränderung der Zeit findet man schnell das Verb eines Satzes: Sie singen ein Lied – Sie sangen ein Lied.

Verben

- Sehr viele Konjugationsformen in sämtlichen Zeiten
- Viele unregelmäßige Verben („starke Verben“)
- Viele Formen werden nicht oder nur wenig in der Alltagssprache verwendet, wie z. B. Formen
 - im Imperfekt (du sangst, backtest, frorst) oder
 - im Konjunktiv (du bükest/er sänge/hinge).
- Mit einem/mehreren Objekt/en in 3 Fällen, auch präpositional, verwendet
- Mit unzähligen (un-)trennbaren Vorsilben kombiniert



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

29

Folie 29

Verbvalenz: „Die Struktur eines Satzes wird vom Verb bestimmt, genauer gesagt vom Prädikat. Welche Satzglieder ein Verb verlangt, hängt von der Valenz (Wertigkeit) des Verbs ab. Der Begriff Valenz bezeichnet die Fähigkeit des Verbs, bestimmte Ergänzungen zu fordern und in ihrer Form festzulegen. Je nach Zahl der geforderten Ergänzungen werden 1-, 2-, 3- und 4-wertige Verben unterschieden.“

→ http://mmtux.idf.uni-heidelberg.de/ProGram/Valenz/RK_valenz.html

Bei Wilhelm Grieshabers Profilanalyse (Sprachstandsdiagnose im kindlichen

Zweitspracherwerb → <http://spzwww.uni-muenster.de/griesha/pub/tprofilanalyse-azm-05.pdf>

fungiert die Stellung des finiten Verbs als zentraler Indikator.

Beispiel: kaufen

Kevin kauft ein Eis. Wir kaufen ein Eis.
Kevin kaufte ein Eis. Wir kauften ein Eis.
Ein Eis wird von Kevin gekauft.

- Verben in der **Grundform** (=Infinitiv) zeigen Zeit, Aktiv/Passiv und Person nicht an.
- Sätze mit einem Infinitiv enthalten deshalb mindestens noch ein weiteres, konjugiertes* Verb: Du möchtest ein Eis **kaufen**.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

30

Folie 30

In der 1. und 3. Person Mehrzahl sieht die konjugierte Form allerdings wie ein Infinitiv aus:
Wir singen. Die Kinder singen.

* Konjugation = Flexion (Beugung) von Verben

Verb und Objekt – beides gehört zusammen

- ☐ ein Akkusativ-Objekt (4. Fall)
→ jdn. sehen, etwas kaufen
- ☐ zwei Akkusativ-Objekte
→ jdn. etwas kosten, jdn. etwas nennen
- ☐ ein Dativ-Objekt (3. Fall)
→ jdm. gehorchen, jdm. dienen
- ☐ ein Genitiv-Objekt (2. Fall)
→ der Toten gedenken, einer Sache bedürfen
- ☐ ein Akk. und ein Dat.-Objekt
→ jdm. etwas geben, jdm. etwas zeigen



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

31

Folie 31

Verben mit Genitiv-Objekt gehören zur „gehobenen“ Stilebene und kennzeichnen bildungssprachliche Kompetenz. Schüler benutzen diese Verben äußerst selten. Der Satz „Der Bundestag gedachte der Toten der Weltkriege“ gehört bestenfalls zur rezeptiven Sprachkompetenz.

Verb und präpositionales Objekt

- ☐ Im Akkusativ: an jdn./etwas denken
- ☐ Im Dativ: unter jdm./etwas leiden
- ☐ Mal so – mal so:
 - kämpfen mit **dem** Freund (Dat.)
 - kämpfen gegen **den** Freund (Akk.)
 - schreiben **an** einem Roman (Dat.)
 - schreiben **an** den Freund (Akk.)
- ☐ Und dann auch noch reflexiv:
 - sich auf jdn./etwas (Akk.) berufen
 - sich im Datum (Dat.) irren
 - sich bei den Nachbarn (Dat.) über jdn./etwas beschweren (Akk.)



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

32

Folie 32

Funktionsverbgefüge

- Im Deutschen von großer Bedeutung
- Feste Verbindungen, die immer als Ganzes gelernt werden und ggf. paraphrasiert werden müssen, z. B. in Abrede stellen = widersprechen („Stimmt nicht!“)
- Merkmal von Bildungssprache („elaborierter Code“): Einige Beispiele von unendlich vielen:
in Kraft treten/Einspruch einlegen/ein Gesetz verabschieden/auf die Tagesordnung setzen/in Berufung gehen/ in Erinnerung rufen/ zur Kenntnis nehmen
- Alltagssprache: in „schlichteren“ Varianten üblich
z. B. einen Antrag stellen/ein Päckchen aufgeben/eine Dummheit begehen/einen Vertrag abschließen



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

33

Folie 33

Semantisch ähneln Funktionsverbgefüge den Redensarten:

Man meint - in genau dieser feststehenden Kombination – etwas anderes als das, was jedes einzelne Wort in der Alltagssprache bedeutet.

„In Kraft treten“ hat mit „treten“ und „Kraft“ absolut nichts zu tun. In der Alltagssprache verabschiedet man Menschen und nicht Gesetze, man geht ins Kino, aber nicht in Berufung.

Reflexive Verben (sich)

Das rückbezügliche Fürwort ‚sich‘ kann in verschiedenen Fällen stehen:

Ich kämme **mich** (Akk.).

Ich kämme **mir** (Dat.) **die Haare** (Akk.).

→ Stellung: Ich kämme **sie mir**.

Wir erinnern **uns** (Akk.) **des Onkels** (Gen.).

→ Stellung: Wir erinnern **uns seiner**.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

34

Folie 34

Interessant ist hier die unterschiedliche Stellung der Pronomen (mich, mir etc.). Im ersten Beispiel werden die Objekte in der Reihenfolge vertauscht, im zweiten nicht. Grammatisch falsch wäre: Ich kämme mir sie. Wir erinnern seiner uns.

(Reflexive) Verben mit Genitiv-Objekt sind grammatikalische Merkmale von Bildungssprache: „Er erfreute sich bester Gesundheit“ oder „Sie vergewisserte sich seiner Unterstützung“ gehören nicht zum Sprachregister von Alltagssprache.

Was heißt das für den Unterricht?

Neue Verben immer mit der kompletten Objektkonstruktion vermitteln – Funktionsverbgefüge paraphrasieren!

Dabei einfache Beispielsätze* verwenden:

→ sich bei jdm. über jdn. beschweren:
Mandy beschwert sich bei ihrem Vater.
Sie beschwert sich über ihren Lehrer.
→ sich um jdn. kümmern:
Er kümmert sich um den/
seinen kleinen Bruder.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

35

Folie 35

*Am besten mit Personen/Nomen im Maskulinum (jdn./jdm.)

Warum im Maskulinum? Weil nur dieses Geschlecht in allen 4 Fällen den Artikel ändert. Man kann vom Gehör her besser unterscheiden.

Maskulinum.: der - des – dem – den (analog: ein – eines – einem – einen)

Femininum.: die – der – der – die

Neutrum: das – des – dem - das

Dies bedeutet keine Diskriminierung des weiblichen Geschlechts.

Konjunktiv I und II: unabdingbar für Bildungssprache

„Regierungssprecher S. Seibert sagte, mit Bundeskanzlerin Merkel habe Schäuble seinen Schritt abgesprochen. (... längere Ausführungen ...) Merkel freue sich auf Schäubles Rückkehr.“

(Quelle: Berliner Zeitung vom 29.09.2010)

- ☐ Ein Muss in jeder niveauvollen Tageszeitung → Beim Einsatz aktueller Artikel (vor allem in den GeWi-Fächern) beachten!
- ☐ In jedem Protokoll/jeder Inhaltsangabe bei indirekter Rede notwendig (Tabu: Gebrauch der direkten Rede)
- ☐ Auch in Wunschsätzen verwendet: Ich wünschte, du spieltest Chopin. (häufig in der Literatur im Deutschunterricht)
- ☐ Wichtigstes Hilfsmittel für schwierige Formen: Duden 1.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

36

Folie 36

Die Berliner Zeitung erwähnt in diesem Artikel drei Personen. Wer sagt hier (vermeintlich) was? Das <e> in ‚freue‘ bezieht sich darauf, was laut Berliner Zeitung Herr Seibert gesagt hat bzw. haben soll. Ob Frau Merkel sich wirklich freut, ist eine andere Sache.

Was heißt das für den Unterricht?

Die Arbeit mit dem Rechtschreib-Duden einführen, üben
und das Nachschlagewerk im Schulalltag bereitstellen!
Den Duden für schwierige Konjunktiv-Formen nutzen!

Duden-Beispiel „singen“:
du sangst; du sängest; gesungen; sing[e];

Schauen Sie mal selber nach:
Du backst/bäckst (?) einen Kuchen.
Ich wünschte, du backtest/bükest (?)...



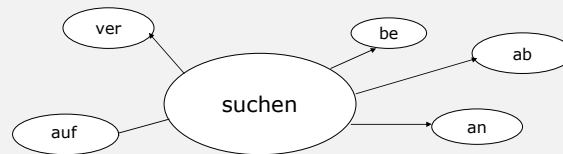
"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

37

Folie 37

Die Einführung und das Üben des Konjunktivs wird an Schulen in der Regel von Deutschlehrern übernommen. Auch die Arbeit mit dem Duden muss systematisch eingeführt werden. Auf Klassen- oder Jahrgangskonferenzen sollte abgesprochen werden, wer diese Aufgabe übernimmt. Nur wenn die Arbeit mit Nachschlagewerken kontinuierlich und in allen Fächern stattfindet, wird ein Schüler/eine Schülerin die Hemmschwelle für den Gebrauch überwinden, routinierte Sicherheit im Umgang damit gewinnen und den Nutzen für sich entdecken.

(Un-)trennbare Verben: mal so – mal so



Achtung! Sie **sucht** einen Arzt **auf**. Sie hat ihn **aufgesucht**.
Sie **besucht** ihre Tante. Sie hat die T. **besucht**.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

38

Folie 38

Die Bildung des Partizips (aufgesucht, aber: gefrühstückt) ist schwierig für viele Schüler mit geringen Deutschkenntnissen.

Nettes Beispiel für einen kleinen Irrtum: Ich stückte früh. ‚Frühstücken‘ ist untrennbar.

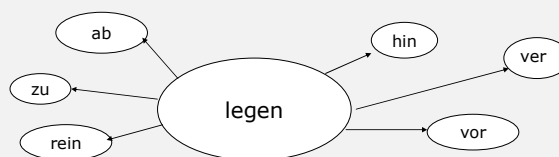
Manche Verben können – bei gleicher Vorsilbe – trennbar oder untrennbar sein:

Sie wiederholte den Satz. Sie holte den Ball wieder.

Bei trennbaren Verben kann die Vorsilbe sehr weit von Verb entfernt stehen, zumeist am Satzende. Bei langen (Schachtel-)Sätzen wird die Zusammengehörigkeit nicht mehr erkannt. Daran kann das Verständnis eines ganzen Satzes scheitern.

Verben mit Vorsilbe (Präfix)

Jede Vorsilbe verändert die Bedeutung von ‚legen‘:



die Prüfung ablegen/sich einen Hund zulegen/einen guten Song hinlegen/den Wohnsitz verlegen/Tempo vorlegen/jdn. reinlegen

Achtung! Sie **legt** eine Prüfung **ab**. Sie hat eine P. **abgelegt**.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

39

Folie 39

Die Präfixe führen dazu, dass die Bedeutung oftmals nichts mehr mit ‚legen‘ zu tun hat. In diesen Beispielen legt keiner etwas irgendwohin.

Wogegen ein Schüler, der abschreibt, tatsächlich schreibt.

Was heißt das für den Unterricht?

→ Bedeutung im Kontext erklären und Trennbarkeit immer markieren!

Beispiel:

auf/suchen

Ich suche den Arzt

auf.



Sprachwerk
des Deutschen
in der Fremde

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

40

Folie 40

Zweitsprachenlerner fehlinterpretieren manchmal bei sehr langen Sätzen die am Satzende stehende Vorsilbe zunächst als Präposition und sind irritiert, da sie so keinen Sinn entschlüsseln können.

Präpositionen

Schon gehört?

„Ich gehe Mensa. Kommst du mit?“

„Wo bist du jetzt?“ „Ich bin Alex.“

„Wenn ich Istanbul fliege“*

Sprachwerk
des Deutschen
in der Fremde

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

41

Folie 41

*Statt: in die Mensa, am Alexanderplatz, nach Istanbul.

Solche Sätze könnten sowohl von jugendlichen Sprechern der Varietät „Kiezdeutsch“ stammen, die gerne auf Präpositionen verzichten, als auch von Zugewanderten, bei denen der Verzicht auf notwendige Präpositionen fossilisiert ist, vor allem wenn die Präpositionen in ihrer Erstsprache in der Regel nicht vor dem Nomen stehen. So wird z. B. im Türkischen die Präposition an das Nomen gehängt (Istanbulda = in Istanbul → Agglutination). Im Deutschen sind nachgestellte Präpositionen eher selten (Beispiel: der Ruhe halber).

Präpositionen (Verhältniswörter)

Bildungs- und Alltagssprache:

- ☐ Mit Dativ: aus/bei/mit/gegenüber/nach/von/seit etc.
- ☐ Mit Akkusativ: bis/durch/für/gegen/ohne etc.
- ☐ Mit Dativ oder Akkusativ (sog. Wechselpräpositionen)

Wohin? → Akk.:

Ich klebe das Kaugummi unter **den** Stuhl.

Wo? → Dativ:

Jetzt klebt es unter **dem** Stuhl.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

42

Folie 42

Präpositionen mit Dativ und Akkusativ gehören zwar zur Alltagssprache, werden aber von zugewanderten Schülern mit geringen Deutschkenntnissen nicht beherrscht.

Wechselpräpositionen können schnell von Lehrkräften mit Hilfe der Erkennungsfragen „Wohin...?“ und „Wo ...“ vermittelt werden.

Präpositionen mit Genitiv

- ☐ Häufige Verwendung im bildungssprachlichen Register - Vermeidung in der Alltagssprache

z. B. anlässlich/inmitten/unweit/kraft/laut/
wegen/ungeachtet/anhand/mithilfe/
vermöge/infolge/anstelle/mittels/fernauf

- ☐ Dienen der Sprachkomprimierung:

- ☐ Weil es ein so großes Gewitter gab, ... = Wegen des großen Gewitters...
- ☐ In der Zeitung vom 2.7. stand in einem Artikel, dass ... = Laut Artikel der Zeitung vom 2.7. ...



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

43

Folie 43

Präpositionen mit Genitiv bereiten vielen Schülern große Probleme bei der Texterschließung. Es braucht zumindest eine passive Verstehenskompetenz, die es ermöglicht, die Präposition mit Genitiv durch einen Nebensatz zu paraphrasieren (s. Beispiele in der Folie).

Was heißt das für den Unterricht?

→ Präpositionen mit Genitiv auflösen lassen!

„Ungeachtet **der** Zwischenrufe sprach der Redner einfach weiter.“

„Obwohl **es Z. gab**, sprach der Redner einfach weiter.“

oder:

„Der Redner beachtete die Z. gar nicht und sprach einfach weiter.“



Folie 44



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

44

Am besten ist es, Auflösungen durch Schüler finden zu lassen. Beim Besprechen verschiedener Auflösungsvorschläge prägen sich diese schwierigen Präpositionen besser ein.

Proformen

In meiner Freizeit gehe ich regelmäßig zu einer älteren Dame, die dann immer ihre Lieblingsmusik von früher auf der Geige vorspielt. Manchmal kommt auch meine Freundin mit. Ich mag **sie** sehr.

Mag die Autorin **die** Dame oder **die** Musik oder **die** Freundin? Womöglich gefällt ihr **die** Geige?

Folie 45



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

45

Proformen sind verkürzende Bezugs-/Verweiswörter. Sie können einzelne Wörter ersetzen oder auf die Aussage eines ganzen Satzes oder Satzteils verweisen: sie = die Damen; dadurch = durch all das zuvor Gesagte. Zahlreiche Beispiele befinden sich in der Definition von Proformen auf der folgenden Folie 46.

Definition: Proformen

Proformen sind inhaltsleere Wörter, die dadurch Bedeutung erlangen, dass sie sich auf andere Wörter oder längere Textpassagen beziehen, wobei dieser Bezug anaphorisch oder kataphorisch sein kann, und zwar ungeachtet dessen, zu welcher Wortart die Proform zählt, was Textverständnis erheblich erschweren kann.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

46

Folie 46

Alles klar?

Äh ??



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

47

Folie 47

Woran liegt es, dass diese Definition so schwer zu verstehen ist? Antwort: Folie 48

Proformen (Bezugswörter)

Proformen sind inhaltsleere Wörter, **die** **dadurch** Bedeutung erlangen, dass **sie** sich auf andere Wörter oder längere Textpassagen beziehen, **wobei** dieser Bezug anaphorisch oder kataphorisch sein kann, und zwar ungeachtet **dessen**, zu welcher Wortart die Proform zählt, **wodurch** das Leseverstehen sehr erschwert werden kann.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

48

Folie 48

6 **Proformen** erschweren das Verständnis.

Was heißt das für den Unterricht?

- Häufung von Proformen, vor allem in Aufgabenstellungen, vermeiden!
- Auf eindeutige Bezüge achten und
- ggf. Bezüge klären lassen!



Folie 49

2. Satzebene/Satzbau

- Flexibilität und Inversion (F 51 - 55)
- Schachtelsätze (F 56 - 57)
- Einschübe (F 58 - 61)



Folie 50

Flexibilität des Satzbaus

Tante Maria **hat** ihrer Nichte zu Weihnachten eine Barbie-Puppe geschenkt.

Ihrer Nichte **hat** ... (Aber ihrem Neffen...)
Zu Weihnachten **hat** ... (Aber zu Ostern...)
Geschenkt **hat** ... (Aber verkauft hat sie ...)
Eine Barbie-Puppe **hat** ... (Keinen Teddy)
Warum **hat** Tante Maria ..?



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

51

Folie 51

Der Satzbau im Deutschen ist sehr flexibel. Das konjugierte Verb ‚hat‘ muss im Hauptsatz aber immer an 2. Stelle stehen. Um etwas zu betonen, kann man den Satzbau verändern. Die Betonung liegt in diesen Beispielen am Satzanfang.
In anderen Sprachen ist der Satzbau bei weitem nicht so flexibel.

Nur die Verbposition steht fest!

Endlich **hat** Tante Maria ihrer Nichte..

Regeln:

1. In deutschen Sätzen haben Verben fest geregelte Positionen.
2. Das konjugierte Verb steht an 2. Stelle im Hauptsatz, im Nebensatz am Ende.
3. (Fast) alle anderen Satzglieder sind variabel.
4. Satzanfang: betonte Position.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

52

Folie 52

Das konjugierte Verb verändert sich mit der Zeit, Person und der Aktiv-/Passiv-Form. Jeder Satz hat ein konjugiertes Verb. → Folie 28 – 30

Bei einer Häufung von Verben ist die Reihenfolge der Verben nicht beliebig:

„Ich habe das kommen sehen.“

„Das Buch hätte von mehr Menschen gelesen werden müssen.“

„Er bedauert, niemals gefragt worden zu sein.“

„Es ist klar, dass der Verletzte sofort hat operiert werden müssen.“

Die Grenzen der Flexibilität

Schon mal gehört?

„Wir gehen heute ins Kino, weil wir haben schon lange keinen Film gesehen.“

- Alltagssprache
- Keine Struktur in Sätzen mit bildungssprachlichem Register.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

53

Folie 53

Diese Satzstellung in Nebensätzen mit ‚weil‘ hat sich schon im gesprochenen Bildungsdeutsch eingebürgert! So sprechen auch Politiker.

Verbstellung und Inversion

Ich **esse** Pizza. Ich **habe** Hunger.
Ich **esse** Pizza, weil ich Hunger **habe**.
(Endposition im Nebensatz)

Er **hat** **gegessen**. Er **hat** eine Pizza
gegessen. (→ Prädikat auseinander gerissen)

Der Regen **kam** plötzlich. Plötzlich **kam**
der Regen. (→ Inversion*)

Es **ist** 13:15. Wie spät **ist** es? (→ Inversion)



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

54

Folie 54

Prädikat = Satzaussage (Satzteil mit sämtlichen Verben, egal in welcher Form)

*Das Subjekt ‚der Regen‘ (wer oder was?) und das Verb ‚kam‘ werden vertauscht, da der Satz nicht mit dem Subjekt beginnt und das konjugierte Verb die 2. Position einnehmen muss.

Sprachvergleich Deutsch-Englisch:

Im Englischen wird der Satzbau fast immer durch die Regel „Subjekt – Prädikat – Objekt“ festgelegt. („Suddenly someone entered the room.“). Man kann die Verben auch nicht auseinanderreißen („He will have a cup of tea.“). Nach dem Subjekt steht - mit klar geregelten Ausnahmen - das Prädikat. Sprachvergleiche (z. B. zum Englischen) sensibilisieren für die Eigenarten des Deutschen.

Was heißt das für den Unterricht?

Besonderheiten der Verbstellung
im Satz und Verbkammer
markieren!

Er hat Pizza gegessen.
Sie hatte Appetit auf Pizza.
Sie aß Pizza, weil sie Appetit
darauf hatte.



Industrie- und
Handwerkskammer
Bayern

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

55

Folie 55

Schachtelsätze

„Ein Fachgeschäft, das hier schon lange
gefehlt hat, weil es bisher an den
Räumlichkeiten mangelte, die aber jetzt
zur Verfügung stehen, und das auch Ihre
Wünsche erfüllen möchte,
(Was ist denn jetzt mit diesem Fachgeschäft?)
wird am 1. Oktober eröffnet.“

Industrie- und
Handwerkskammer
Bayern

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

56

Folie 56

Quelle: siehe Folie 57

Ein weiterer, noch viel unüberschaubarerer Schachtelsatz befindet sich in Folie 71.

Die Hauptaussage ist blau markiert. Erst ganz zum Schluss erfährt der Leser, was mit diesem Fachgeschäft los ist.

Auflösung des Satzes

„Ein Fachgeschäft hat bei uns schon lange gefehlt. Es mangelte bisher an den Räumlichkeiten, die jetzt zur Verfügung stehen. Wir eröffnen unsere Drogerie am 1. Oktober und möchten auch Ihre Wünsche erfüllen.“

Quelle:
Breitkreuz/Richter: Gutes Deutsch. Gute Briefe.
(Westermann Verlag, Braunschweig 1996), S.219.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

57

Folie 57

Schachtelsätze (wie in Folie 56) sind hypotaktisch (= untergeordnete Sätze, die miteinander verbunden bzw. ineinander geschoben werden).

Verständlicher ist ein parataktischer Satzbau (= gleichgeordnete Sätze):

„Wir eröffnen unsere Drogerie am 1. Oktober und möchten auch Ihre Wünsche erfüllen.“

„Er las ein Buch und sie arbeitete am Computer.“

Noch ein Beispiel

„Der Chef blies, nachdem er festgestellt hatte, dass kein Interesse dafür bestand, kurzerhand das vorgesehene Betriebsfest ab.“

Blies der Chef auf der Trompete? Oder ins Horn? Nein!
Er blies ein Fest ab. Die Gedanken wurden in eine falsche Richtung gelenkt.
„Blies ab“ wurde durch den Schachtelsatz weit auseinandergerissen.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

58

Folie 58

Quelle: vgl. Folie 57

Folie 59

Was heißt das für den Unterricht?

Schachtelsätze vermeiden, vor allem in Aufgabenstellungen! Sie behindern Leseverstehen erheblich.

Schachtelsätze ggf. „entschachteln“! Aussagen auf mehrere Sätze verteilen, Satzteile/Sätze umstellen!



Qualitätskriterien
für Lehrer*innen
und Lernende **be:te** "Durchgängige Sprachbildung" 59
© L. Martens 2013

Folie 60

Einschübe ...

- können syntaktisch sehr praktisch sein,
- aber Leseverstehen auch erheblich behindern:

„Eine Erhöhung der Bemessungssätze kann unter Umständen erfolgen bei individuellem Leistungsausschluss. Voraussetzung hierfür ist, dass trotz ausreichender und rechtzeitiger Versicherung für bestimmte Krankheiten auf Grund eines individuellen Leistungsausschlusses keine Versicherungsleistungen – auch nicht durch Zahlung eines Risikozuschlags – gewährt werden“.

Quelle: Information für Beihilfeberechtigte des Bundes (Juli 2010)

Qualitätskriterien
für Lehrer*innen
und Lernende **be:te** "Durchgängige Sprachbildung" 60
© L. Martens 2013

Dieser Text ist zugleich ein Beispiel für den Nominalstil (→ Folie 18, 75/76).

Hier erschweren viele Faktoren das Verständnis (Präpositionen mit Genitiv, Nominalstil, Fachwortschatz). Der Einschub irritiert zusätzlich, macht den Satz noch unübersichtlicher, lenkt unnötigerweise von der Interdependenz der Hauptaussagen beider Sätze ab.

Beispiel für praktischen und verständlichen Einschub: „Meine Freundin Sabine – sie lebt schon lange in Würzburg – sehe ich ja nicht mehr so oft.“ Der Einschub erspart hier einen Nebensatz und erlaubt spontan eine wichtige Information, die den Satzbau vor und nach dem Einschub nicht verändert. Eine solche Unterbrechung kann an jeder beliebigen Stelle erfolgen.

Was heißt das für den Unterricht?

Textverständnis bei Einschüben
überprüfen und Konstruktion
ggf. auflösen lassen!



Folie 61

„Die Dame bat – ein Versehen war’s – den Herrn um Verzeihung, als er sich – heftig angerempelt – verärgert umdrehte.“

Frage: Was ist hier genau abgelaufen?

Antwort: Die Dame hat den Herrn angerempelt, aber nur aus Versehen. Dafür hat sie sich dann bei ihm entschuldigt.

3. Sprachliche Verdichtungstechniken

- ☐ Erweiterte Partizipial-Attribute (F 63 - 68)
- ☐ Erweiterte Infinitive (F 69 - 72)
- ☐ Passivkonstruktionen (F 73 - 74)
- ☐ Nominalstil <-> Verbalstil (F 75 - 77)



Folie 62

Zur Erinnerung

Komposita und Nominalisierungen dienen ebenfalls der Verdichtung.

Kennen Sie einen Eierschalensollbruchstellenverursacher?



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

63

Folie 63

Diesen Haushaltsartikel gibt es tatsächlich. Lassen Sie mal einen Teilnehmer/eine Teilnehmerin erklären, wozu diese Erfindung gut ist. Um den Begriff zu erläutern, braucht es viele Sätze. (Alternative: Wartburgnebelscheinwerferschutzgitter)

Ein Beispiel sprachlicher Verdichtung

„Wer meint, dieser nach langen Jahren der Ablehnung mittlerweile in 13 Sprachen übersetzte Bestseller der 1964 geborenen Dänin Janne Teller sei nichts für Jugendliche, täuscht sich.“

Quelle

S. Schwab: „Schule der Grausamkeit“. In: *Der Tagesspiegel* (19.10.2010, Kultur-Teil, S. 22).



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

64

Folie 64

Wie viele Aussagen stecken eigentlich in diesem komplexen Satz? → Folie 65

Zusätzliche Schwierigkeit: Konjunktiv (Wer meint hier was?).

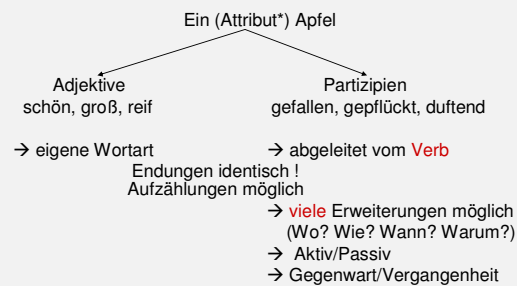
Alternative: „**Sinti und Roma** ist das in der Bundesrepublik Deutschland in den frühen 1980er Jahren von den Interessenverbänden der seit langem in Mitteleuropa beheimateten Roma implementierte Wortpaar für die Gesamtminorität der Roma einschließlich ihrer zahlreichen Untergruppen.“ (Wikipedia)

Auflösung der Satzkonstruktion in seine Aussagen

- J. Teller ist Dänin.
- Sie wurde 1964 geboren.
- Sie schrieb einen Bestseller.
- Den hat man (?) übersetzt. (Wer ist das eigentlich?)
- Und zwar bis heute in 13 Sprachen.
- Man (?) hat diesen Bestseller lange Jahre abgelehnt.
- Jemand könnte meinen, dass er für Jugendliche nicht geeignet sei/ist.
- Frau Schwab denkt: Solche Menschen täuschen sich.
- → Implizite Aussage: Dieser Bestseller ist auch für Jugendliche geeignet – findet Frau Schwab.

Folie 65

Erweiterte Partizipial-Attribute



Folie 66

*Attribut = Beifügung

Vor einem Nomen (z. B. Apfel) kann ein Attribut stehen. Das kann ein Adjektiv oder ein Partizip sein. Nur wenn diese Beifügung ein Partizip ist, d. h. abgeleitet von einem Verb, kann es durch diverse Erweiterungen zu einer komplexen Konstruktion kommen, die viele Aussagen verdichtet.

„Sprachliche Grausamkeiten“

„Wer meint, **dieser** *nach langen Jahren der Ablehnung mittlerweile in 13 Sprachen übersetzte* Bestseller

Dieser ...

erweitertes
Partizipial-Attribut*

...Bestseller

der **1964** *geborenen* Dänin Janne Teller sei* nichts für Jugendliche, täuscht sich.“



„Durchgängige Sprachbildung“
© L. Martens 2013

67

Folie 67

Blau: Nomen; Rot: Partizipial-Attribut ; Grün: Erweiterung

*Konjunktiv!

Zunächst Konzentration auf: „**Dieser** Bestseller...“

Beide Wörter werden durch eine eingeschobene Partizipialkonstruktion weit auseinandergerissen.

Verfolgen wir den Satz weiter: „...**der** ... Dänin Janne Teller“

Dies ist eine nachgestellte Beifügung zu Bestseller, die wiederum ein Partizip (geborenen) enthält, welches erweitert ist (1964).

Die Erweiterung könnte selbstverständlich viel umfangreicher sein: „... der 1964 in dem bekannten Kopenhagener Krankenhaus Rigshospitalet unter großen Schmerzen der Mutter gegen 23 Uhr geborenen...“

Sprecher deutscher Alltagssprache würden viele Sätze benötigen und sicherlich keinen Konjunktiv verwenden, um die vielen Aussagen des komplexen Satzes zu formulieren.

Was heißt das für den Unterricht?

- ❑ Häufung von unübersichtlichen, erweiterten Partizipial-Attributen vermeiden bzw.
- ❑ Satz auflösen und Aussagen auf mehrere Sätze verteilen lassen!
- ❑ Artikel und Nomen als **Klammer** kenntlich machen, z. B. fett/kursiv markieren!

Beispiel:

Die seit langem an der Bushaltestelle ungeduldig wartende **Frau** ...

→ Die Frau, die seit wartet, ...



Industrie- und
Handwerksschule
Düsseldorf

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

68

Folie 68

Relativsätze sind verständlicher.

Die Klammerkennzeichnung schult den Blick für die Zusammengehörigkeit von Artikel und Nomen „ganz nebenbei“ und wirkt als optische Verstehenshilfe.

Alternative bei Handschrift: Unterstreichen oder andere Farbe wählen!

Erweiterte Infinitive

Infinitiv = Grundform eines Verbs (→ kaufen)

Der Infinitiv lässt nicht erkennen:

- ❑ die Zeit (Vergangenheit/Gegenwart/Zukunft)
 - ❑ Aktiv/Passiv
 - ❑ die Person
- und hat oft ‚zu‘ vorangestellt und endet auf -en.
- (zu) kaufen, einzukaufen,
- Ich habe keine Lust, ein Geschenk zu kaufen.
- ..., erweiterter Infinitiv.

Industrie- und
Handwerksschule
Düsseldorf

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

69

Folie 69

siehe auch Folie 28: „Was ist eigentlich ein Verb?“

Erweiterte Infinitive

Auch Infinitive kann man erweitern. Man spricht dann von einem Infinitivsatz.*

→ Mittel der Verdichtung

Alltagssprache:

Kurze *Erweiterung* → einfach zu verstehen.

Ich habe Lust (,) (*ins Kino*) zu gehen. (*Wohin zu gehen?*)

Bildungssprache:

Komplexe *Erweiterungen* → schwer zu entschlüsseln
(s. folgende Folie)



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

70

Folie 70

*Davor kann ein Komma stehen. Das Komma erleichtert das Leseverstehen, vor allem bei längeren Erweiterungen.

Die Frage „Wohin zu gehen?“ dient auch zur Überprüfung der Frage, wozu die Erweiterung gehört und wo das Komma folglich gesetzt werden soll.

Beispiel: Unüberschaubare Verdichtung durch einen erweiterten Infinitiv

Aufgrund des guten Geschäftsjahres sagte die Geschäftsführung den Mitarbeitern der Firma zu, den Gewerkschaften bei der kommenden Tarifrunde ein Mindestangebot von 2,4% Erhöhung, selbstverständlich auf den Bruttoarbeitslohn, und eine einmalige, im September des Folgejahres auszuzahlende Pauschale in Höhe von 200 – 350 Euro als Ersatz für das seit Jahren entfallene Weihnachtsgeld, auf das die Mitarbeiter zur Sicherung ihrer Arbeitsplätze nach einer Abstimmung unter Leitung des Betriebsrats freiwillig verzichtet hatten, zu unterbreiten.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

71

Folie 71

Hier erleichtert das Komma in der zweiten Zeile das Leseverstehen.

Die Präsentation dieser Folie sollte auf die Infinitivkonstruktion fokussieren.

In der voluminösen Erweiterung des Infinitivs stecken darüber hinaus folgende Merkmale von Bildungssprache:

Schachtelsatz, komplexe Strukturen durch Häufung von erweiterten Partizipial-Attributen, Präposition mit Genitiv (aufgrund), Einschub, Imperativ mit Passivbedeutung (auszuzahlende), Nominalisierungen und elaborierte Wortwahl.

Erweiterter Infinitiv

Aufgrund des guten Geschäftsjahres sagte die Geschäftsführung den Mitarbeitern der Firma zu(,) den Gewerkschaften bei der kommenden Tarifrunde ein Mindestangebot von 2,4% Erhöhung, selbstverständlich auf den Bruttoarbeitslohn, und eine einmalige, im September des Folgejahres auszahlende Pauschale in Höhe von 200 – 350 Euro als Ersatz für das seit Jahren entfallene Weihnachtsgeld, auf das die Mitarbeiter zur Sicherung ihrer Arbeitsplätze nach einer Abstimmung unter Leitung des Betriebsrats freiwillig verzichtet hatten, zu unterbreiten.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

72

Folie 72

Der Infinitiv ‚zu unterbreiten‘ braucht auf jeden Fall eine Ergänzung: Ich habe keine Lust, etwas (z. B. ein Angebot) zu unterbreiten. Aber: Ich habe keine Lust zu arbeiten.

Die Schlüsselwörter sollten im ersten Schritt der Texterschließung aus der Erweiterung herausgefiltert werden: Die Geschäftsführung verspricht, den Gewerkschaften ein Mindestangebot und eine Pauschale zu unterbreiten.

Diesen werden dann schrittweise weitere Informationen hinzugefügt. Wann? Was für ein Angebot? In welcher Höhe? Pauschale wofür? etc.

Passivkonstruktionen - Beispiele

„Die Übungen werden von den Schülern und Schülerinnen in Partnerarbeit gemacht.“
„Welche Strecke muss zurückgelegt werden?“
„Der Versuch in Chemie wurde von einer Schülerin protokolliert. Das Protokoll wurde an alle verteilt.“
„Es wurde angeordnet.“ „Der Antrag muss bis zum gestellt werden.“
„Der Betrag wird Ihnen von uns in Rechnung gestellt. Ihnen werden 3% Skonto vom Kaufpreis abgezogen.“
„Die Kaffeemaschine ist mindestens einmal monatlich zu entkalken.“*



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

73

Folie 73

*Letztes Beispiel:

Ersatzform des Imperativs im unpersönlichen Passiv: Die Kaffeemaschine muss/soll einmal monatlich entkalkt werden. (Aktiv: Entkalken Sie die K. mindestens einmal monatlich.)

Passivkonstruktionen ...

- ☐ verbergen den Handelnden(= Agens),
- ☐ entpersönlichen/anonymisieren die Handlung und
- ☐ können dadurch das Textverständnis für Leser erheblich erschweren.

- ☐ Verschiedene Ersatzformen: z. B. unpersönliche Pronomen (man/jemand), ist ... zu befolgen, sich lassen + Infinitiv
- ☐ Verständnishilfe: Regelmäßig Passivsätze → in Aktivsätze umwandeln lassen!



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

74

Folie 74

In der Verwaltungssprache („Ihr Antrag wird abgelehnt.“): Keiner hat persönlich entschieden, keiner ist persönlich verantwortlich. Die Ersatzformen sind – grammatisch betrachtet – keine Passivkonstruktionen, aber sie anonymisieren den Handelnden und stellen die Handlung in den Fokus.

Nominalstil <-> Verbalstil

Wie viele **Verben** hat dieser Lehrbuchtext?

„Einen ersten Schritt auf dem Weg zu einem freiheitlichen Deutschland sahen viele in der Durchsetzung von Verfassungen in den Einzelstaaten des Deutschen Bundes. Die in der Bundesakte versprochenen Verfassungen wurden von den deutschen Fürsten jedoch zunächst nur in Bayern, Baden, Sachsen-Weimar und Württemberg verwirklicht, nicht aber in Preußen und Österreich. Gerade das Scheitern der preußischen Verfassungspläne bedeutete einen schweren Rückschlag für die liberale Bewegung.“

Quelle: Geschichte plus 7/8 (Cornelsen, 2006, S.238).



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

75

Folie 75

Antwort → Folie 76

Nominalstil <-> Verbalstil

„Einen ersten **Schritt** auf dem **Weg** zu einem freiheitlichen **Deutschland** **sahen** viele in der **Durchsetzung** von **Verfassungen** in den **Einzelstaaten** des **Deutschen Bundes**. Die in der **Bundesakte** versprochenen **Verfassungen** **wurden** von den deutschen **Fürsten** jedoch zunächst nur in **Bayern**, **Baden**, **Sachsen-Weimar** und **Württemberg** **verwirklicht**, nicht aber in **Preußen** und **Österreich**. Gerade das **Scheitern** der preußischen **Verfassungspläne** **bedeutete** einen schweren **Rückschlag** für die liberale **Bewegung**.“



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

76

Folie 76

Es gibt drei Verben, in jedem der drei Sätze jeweils ein Verb (sehen, verwirklichen, bedeuten), aber 20 Nomen/Nominalisierungen/Eigennamen.

Weitere Schwierigkeiten: Passiv, Satzbau, längere Aufzählung, Nominalisierung (das Scheitern, die Durchsetzung), Fachtermini (liberal, Verfassung, Bundesakte), erweitertes Partizipial-Attribut.

Alternativtext „Weinbergsschnecke“ → Folie 24/25

Was heißt das für den Unterricht?

Für die Erschließung von Texten mit verdichtenden Sprachstrukturen Verstehenshilfen anbieten!

- Strukturen auflösen! Aussagen auf mehrere Sätze verteilen!
- Strukturen umwandeln! Passiv → Aktiv; Nominalstil → Verbalstil!
- Zusammengehörigkeit markieren! (**das ... Kind**)



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

77

Folie 77

4. „Man sagt – Man meint“ oder: Zwischen den Zeilen lesen

- ❑ Redensarten/Redewendungen (F 79 - 82)
- ❑ Abtönungswörter (F 83 - 85)



Folie 78

Auch Ironie/Sarkasmus/Humor/Witz/Satire - häufig Stilmittel in literarischen Texten und Karikaturen - gehören zur höchsten Sprachkompetenz in der Erst-/Zweitsprache oder Fremdsprache.

Um „zwischen den Zeilen“ lesen und Karikaturen interpretieren zu können, braucht es meistens auch Fachwissen.

Alles klar?

Das Geld zum
Fenster hinauswerfen

Den Kopf in den
Sand stecken

Besser den Spatz
in der Hand als die
Tauben auf dem Dach

Tomaten auf den
Augen haben



Folie 79

Redensarten und Redewendungen

- ... werden in der Alltags-, Bildungs- und Schulsprache (mündl./schriftl.) viel und meistens spontan, emotional und unreflektiert verwendet.
- ... haben oft geschichtlich-kulturellen Ursprung und unterliegen kulturellen Deutungsmustern.
- Ihre Bedeutung kann manchmal aus dem Kontext intuitiv erschlossen werden.
- Nationaler Gebrauch: „Das kann ins Auge gehen.“
- Regionaler Gebrauch: „Nu komm' wa ganz schön inne Bredullje.“ (Berliner Dialekt)
- (Nicht nur) DaZ-Lerner brauchen ggf. eine Verstehenshilfe anhand von Beispielen im situativen Kontext.

Endwerkung
der
Sprachbildung
© L. Martens 2013

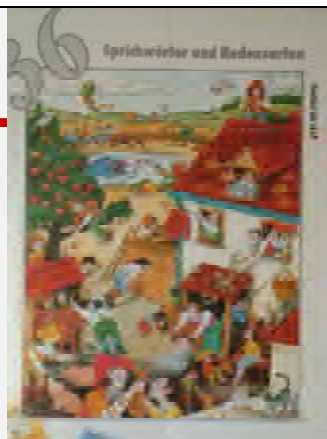
"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

80

Folie 80

Idee für den Kunstunterricht

Mit freundlicher
Genehmigung des
Verlages:
Ernst Klett Sprachen
(Poster nicht mehr lieferbar)



Endwerkung
der
Sprachbildung
© L. Martens 2013

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

81

Folie 81

Niederländische Redewendungen – wörtlich gemalt – finden Sie in dem berühmten Gemälde von P. Bruegel:

http://de.wikipedia.org/wiki/Die_niederl%C3%A4ndischen_Sprichw%C3%B6rter

Was heißt das für den Unterricht?

Redewendungen/Redensarten ...

- ☐ im Kontext paraphrasieren,
 - Aus allen Wolken fallen = überrascht sein
 - Die Flinte ins Korn werfen = aufgeben
 - Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm = Kinder ähneln ihren Eltern
- ☐ zeichnen lassen,
- ☐ für kreatives Schreiben und
- ☐ für interkulturelle Vergleiche* mit anderen Erstsprachen nutzen



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

82

Folie 82

* Beispiel: „Da hab ich aber Schwein gehabt!“ (Muslime, denen diese Wendung unbekannt ist, werden mit Schweinen nicht Glück assoziieren.)

Fragen Sie Ihre Lerner: „Was sagt man in solch einer Situation in anderen Sprachen, die ihr kennt?“

Redewendungen können auch in der Grundschule im Deutschunterricht gezeichnet werden. Das macht den Kindern Spaß und steigert den Lernerfolg.

Abtönungswörter (Partikel/Adverbien)

Dies sind kleine, unveränderbare Wörter, die ..

- ☐ sehr oft und meist unreflektiert – auch von Lehrkräften im Unterricht! - verwendet werden,
- ☐ den Ton des Satzes verändern („Würzwort“),
- ☐ die (emotionale) Haltung des Sprechers zur Satzaussage zum Ausdruck bringen,
- ☐ nicht erfragt und
- ☐ schwer erklärt werden können, da sie keine eigenständige lexikalische Bedeutung haben,
- ☐ je nach Satzstellung und Kontext verschieden tönen,
- ☐ durchaus miteinander kombiniert werden können,
- ☐ von Muttersprachlern meist intuitiv, aber von
- ☐ Zweitsprachlern oft nicht verstanden werden.



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

83

Folie 83

Abtönungswörter (Partikel/Adverbien)

„Er kann durchaus /eigentlich lesen.
„Wie spät ist es denn?“ - „Können Sie denn nicht lesen?“
„Wohnen Sie denn schon lange hier?“

„Geben Sie doch das Geld der Bank!“

„Übrigens, kommt Peter zur Party?“ - „Nein.“ - „Wieso?“
„Er hat ...
halt/eben/bloß/ja/gar/aber/überhaupt/eh/wohl
... keine Lust.“

Außerdem: mal, etwa, vielleicht, eigentlich, schon u. s. w.



„Durchgängige Sprachbildung“
© L. Martens 2013

84

Folie 84

„Wohnen Sie denn schon lange hier?“ → erstaunt-freundliche Reaktion/Neugier

„Können Sie denn nicht lesen?“ → erstaunt-unfreundliche Reaktion

Die Konnotation der Abtönungswörter ändert sich auch mit dem Tonfall und der nonverbalen Körpersprache. Insbesondere für Lerner mit geringen Deutschkenntnissen wäre es hilfreich, solche Äußerungen situativ zu spielen.

„Doch“ kann in einem Satz sehr unterschiedlich platziert sein, wodurch der Satz ganz unterschiedlich „tönt“.

Nachschlagewerke tun sich deshalb schwer mit einer Erklärung von Abtönungswörtern.

Empfehlung: Langenscheidt Großwörterbuch (s. Literaturverzeichnis)

Was heißt das für den Unterricht?

Redensarten und Abtönungswörter
bewusst gebrauchen!
Bedeutung paraphrasieren bzw.
Abtönung thematisieren!



„Durchgängige Sprachbildung“
© L. Martens 2013

85

Folie 85

Lehrkräfte sollten in ihrem Sprachgebrauch nicht davon ausgehen, dass allen Lernern klar ist, was z. B. mit der Redewendung „durch die Lappen gehen“ gemeint ist bzw. welche Konnotation das Abtönungswort „durchaus“ dem Satz hinzufügt.

5. Phonetische Aspekte

- Phonem-Graphem-Zuordnung (F 87-89)
- Silbenstruktur (F 90)

Folie 86

Lautgetreues Schreiben gilt als Standard-Methode für den Schriftspracherwerb bei Grundschulkindern. Der Buchstabe <e> zeigt die wohl stärkste Abweichung von einer einfachen Laut-Buchstaben-Zuordnung. Silbisches Lernen wird oft vernachlässigt bzw. vereinfacht. Es reicht nicht, im Rhythmus der Silben zu klatschen. Die Silbenstruktur deutscher Wörter ist nicht zu trennen von der Betonung einzelner Silben. Ohne Berücksichtigung der Frage, auf welcher Silbe die Haupt- und Nebenbetonung liegt, kann schnell eine falsche Silbenzuordnung vorgenommen werden. Der Sinn ist dann nicht mehr erkennbar. Berühmtes Beispiel: Blu/men/to/pfer/de statt Blu/men/topf/er/de.

Rechtschreibung und Leseverstehen

Die deutsche Rechtschreibung ist
nicht nur eine Hürde bei der
Textproduktion.....

Folie 87

Textproduktion betrifft die Laut-Buchstaben-Zuordnung (Verschriftlichung von Lauten). Weitere Schwierigkeiten: u. a. Groß- oder Kleinschreibung? Getrennt oder zusammen? (Da muss auch die Lehrkraft zum Duden greifen!)

... sondern auch bei der Rezeption

- ❑ Im Deutschen: Ein Schriftzeichen $\neq$ ein Laut
- ❑ In vielen anderen Sprachen: Ein Schriftzeichen = immer ein Laut

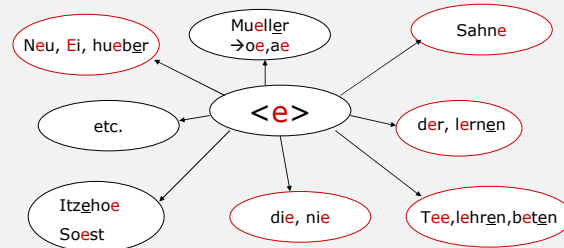
Beispiel: Das schwierige Schriftzeichen <e>

- ❑ Im Türkischen/Polnischen: immer offen ausgesprochen (wie deutsch ,der')
- ❑ Und im Deutschen? Wie viele Varianten?

Folie 88

Textrezeption/ inneres oder lautes Lesen betrifft umgekehrt die lautliche Realisierung der Grapheme.

Wie wird das <e> gelesen?



Folie 89

Rot eingekreistes Oval: Hauptvarianten

Rotes <e>: Um dessen Lautierung geht es im Wortbeispiel.

<e> = weiteres <e> im Wort, das aber anders ausgesprochen wird

Ü = ue, z. B. auch bei E-Mailadressen

Übrigens: Die Phonetik wird im Sprachunterricht der Sek I und II in Deutschland unterbewertet und deshalb vernachlässigt!

Lesen Sie mal zügig hintereinanderweg!

- ☐ *Münsterländer*
- ☐ *Hinsterbender*
- ☐ *Enterbender*
- ☐ *Stiefenkelchen*

Und jetzt bitte noch einmal richtig!

→ Silben richtig betonen und zusammensetzen

Wetterfee: „Winde wehen vom Al/pe/no/strand.“
Wo soll der sein? Es sollte wohl heißen ...



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

90

Folie 90

... Alpen/ost/rand. Der Wetterfee war die Betonung auf der ersten Silbe nicht klar.

Infolgedessen hat sie eine falsche Silbenzuordnung vorgenommen.

Deutsch/germanische und slawische Sprachen: akzentzählend

Romanische Sprachen (außer Portugiesisch): eher silbenzählend

Weitere Beispiele für falsche Silbenzuordnung durch falsche Betonung:

→ Lan/den/te vs. Land/en/te: steht oft auf Speisekarten

→ Ver/ben/dung vs. Verb/en/dung: steht in den Notizen zu Folie 94

In folgendem Online-Portal werden mehr als 50 Sprachen in ihren phonetischen Merkmalen mit dem Deutschen verglichen. Zudem liefert das Portal Fehleranalysen und Anregungen für Ausspracheschulungen: <http://www.phonetik-international.de/p-phonetik/> (siehe Anhang)

6. Interkulturelle Aspekte



Quelle: RegierungOnline



"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

91

Folie 91

Bild: Verwendung genehmigt von J. Köhler, Referat AS P, Arbeitsstab der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration.

Interkulturelle Kompetenz



„Integration ist eine fortdauernde Aufgabe der gesamten Gesellschaft. Um einander im Zusammenleben besser verstehen zu können, ist interkulturelle Kompetenz entscheidend. Diese beginnt mit der Einsicht in die Kulturabhängigkeit des eigenen Denkens und der Fähigkeit des Einfühlens in fremdkulturelle Sichtweisen.“

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



„Durchgängige Sprachbildung“
© L. Martens 2013

92

Folie 92

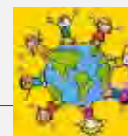
Verwendung des Logos (Weltkugel mit Kindern) mit freundlicher Genehmigung von Olga Huber, Interkulturelle Spielgruppe Eschen und Vaduz.

Was hat das Zitat in dieser Folie mit Sprache zu tun?

„Das Studium der Sprachen des Erdbodens ist also die Weltgeschichte der Gedanken und Empfindungen der Menschheit.“ (Wilhelm von Humboldt, *Gesammelte Schriften*, VII, S. 602f.)

„Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung von Leuten, die die Welt nie angeschaut haben.“ (Wilhelm von Humboldt zugeschrieben)

Vielfalt der Sprachenwelt



Deutsch ist nur eine von

- ca. 6.900 weltweit gesprochenen Sprachen
- und 225 in Europa gesprochenen Sprachen.
- Allein in Afrika gibt es ca. 2000 Sprachen.
- Mandarin-Chinesisch sprechen ca. 726 Mio,
- Arabisch ca. 181 Mio,
- Portugiesisch ca. 165 Mio,
- und Deutsch 121 Mio Menschen.

Aus: Magazin GI 2.09 „Sprache, Identitäten und Integration“



„Durchgängige Sprachbildung“
© L. Martens 2013

93

Folie 93

Die Zahlen in dieser Folie, die man nicht kennt oder leicht vergisst, relativieren den weltweiten Stellenwert des Deutschen. Auch dass Mehrsprachigkeit zur Normalität des

Lebens für die Mehrheit der Weltbevölkerung gehört, ist nicht allen bekannt. Umso wichtiger wird der interkulturelle Blick in der Sprachförderung.

Die Duden-Sprachberatung bietet kostenlos interessante und gut verständliche Podcasts, z. B. über die Sprachen der Welt und/oder den Sprachwandel, an.

→ <http://www.duden.de/sprachwissen/podcast/die-sprachen-der-welt>

→ <http://www.duden.de/sprachwissen/podcast/Sprache-im-Wandel>

Diese kann man auch gut im Unterricht einsetzen. Dauer: ca. 4 Minuten

Eine Schulstatistik über die Anzahl der Erstsprachen und ihren Sprechern unter Berliner Schülern liegt leider nicht vor. Zahlen (Stand: 2012) zum muttersprachlichen Unterricht von Zweitsprachenlernern und bilingualen Unterricht an Berliner Schulen findet man in der Beantwortung dieser kleinen Anfrage:

→ <http://www.parlament-berlin.de:8080/starweb/adis/citat/VT/17/KIAnfr/ka17-11068.pdf>

Was haben nicht alle Sprachen?

Zum Beispiel:

- ☐ Personalpronomina
- ☐ Artikel
- ☐ Verbformen, die zwischen Gegenwart und Vergangenheit bzw. Gegenwart und Zukunft unterscheiden
- ☐ Zahlwörter
- ☐ Ausdrücke für «und» sowie «oder»
- ☐ Pluralbildung von Substantiven
- ☐ Ausdrücke für «rechts», «links», «vor» und «hinter»
(Quelle: Magazin GI 2.09 „Sprache, Identitäten und Integration“)

Frage: Welche Sprache in lateinischer Schrift hat eigentlich eine Groß- und Kleinschreibung?

"Durchgängige Sprachbildung"
© L. Martens 2013

94

Folie 94

Erstaunliche Beispiele: Was es in der deutschen Sprache gibt, ist eben nicht selbstverständlich.

Indonesisch kennt z. B. keine grammatische Pluralform, sondern verdoppelt in der Regel den Singular. Slawische Sprachen und Türkisch haben z. B. keinen Artikel.

Viele Sprachen benutzen Personalpronomina nur zur Betonung, ansonsten steckt die Person in der Verbendung. (Italienisch: *parlo* = ich spreche; *io parlo* = ICH spreche)

Literaturhinweis zur Mehrsprachigkeit und zum Sprachvergleich Deutsch zu acht verschiedenen Migrantensprachen:

→ <http://li.hamburg.de/sprachbildung/material/3258670/sprachbildung.html>

Und nicht vergessen:

- ❑ In einer globalisierten Welt ist kulturelle und sprachliche Vielfalt der Normalfall und interkulturelle Kompetenz eine Schlüsselkompetenz (Teil von Diversity-Kompetenz).
- ❑ Interkulturelle Kompetenz zu bilden, sprachliche und kulturelle Vielfalt wahrzunehmen und zu würdigen, ist auch Aufgabe von Schule in der Einwanderungsgesellschaft.
- ❑ Mehrsprachigkeit ist Können und eine Chance, die genutzt werden sollte.

Folie 95

Geschafft!

**Herzlichen Dank
für
Ihre Aufmerksamkeit**



Folie 96

Diese Folie oder eine sinngemäße sollte jede Präsentation abschließen.

Material, Medien und Literatur

Nachschlagewerke / Wörterbücher

Götz, Dieter / Haensch, Günther / Wellmann, Hans (Hrsg.): **Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Das einsprachige Wörterbuch für alle, die Deutsch lernen.**

(Langenscheidt Verlag). ISBN: 978-3-468-49038-5

Und auch für alle Lehrkräfte ein Muss! Beispielsätze für Bedeutungserklärungen werden in den Alltagskontext eingebettet. Auch Abtönungswörter (durchaus, denn, eben, halt ...) werden nicht ausgespart.

Duden Nr. 1 – 13, insbesondere

- Duden Nr. 1 „Rechtschreibung“
Dieser beinhaltet viel mehr als nur die korrekte Schreibweise, z. B. findet man Angaben zur Aussprache und Betonung, grammatischen Formen, wie Konjunktiv, Präteritum!
- Duden Nr. 3 „Bildwörterbuch“
Außerdem: Der spezielle Duden „Bildwörterbuch. Deutsch als Fremdsprache“.
- Duden Nr. 8 „Sinn- und sachverwandte Wörter“
Auch für Muttersprachler sehr hilfreich, denen Synonyme fehlen.

Fachbriefe der Berliner Senatsschulverwaltung

Fachbriefe Durchgängige Sprachbildung / Deutsch als Zweitsprache Nr. 1 – 17

Fachbriefe Interkulturelle Bildung und Erziehung Nr. 1 – 18

Fachbriefe Kooperation von Schule und Eltern mit Migrationshintergrund Nr. 1 – 10

www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung

Methodik / Didaktik: (Durchgängige) Sprachbildung / Deutsch als Zweitsprache

LISUM (Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg)

www.lisum.berlin-brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb2.c.418907.de

Das Lesecurriculum bietet Anregungen für die systematische schulische Leseförderung in drei Bereichen (Lesen im Unterricht, in der Schule, Kooperationen).

Vielfältige Materialien zum Downloaden, insbesondere zur Leseförderung und zu Leseelementen (u. a. Leselotse / Lesenavigator), auch unter diesem Link

http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/lesecurriculum_.html

KMK-Projekt **ProLesen**. Auf dem Weg zur Leseschule.

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/prolesen.html>

Die Pro-Lesen-Fortbildungskoffer sind zu jeweils 8 Modulen im Bereich Lesen im Medienforum erhältlich (zurzeit nur für Multiplikatoren, die an dem Fortbildungsmodul von ProLesen teilgenommen haben).

Leisen, Josef (2010): **Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis.** (Bonn: Varus Verlag).

www.varus.com/pdf/LS-SPF-Bestell_9-09.pdf

Leisen, Josef (Hrsg.) (2003): **Methoden-Handbuch. Deutschsprachiger Fachunterricht.** (Bonn: Varus Verlag).

www.varus.com/pdf/leisen-info_NEU--EL2-end.pdf

Ohm, Udo / Kuhn, Christina / Funk, Hermann (2007): **Sprachtraining für Fachunterricht und Beruf. Fachtexte knacken – mit Fachsprache arbeiten.** (FörMig Edition, Waxmann).

Meslek Evi (Hrsg.) (2005): **Deutsch als Zweitsprache in der beruflichen Bildung.**
5 Studienbriefe zur Fortbildung von Lehrkräften (Berlin).
Darin u. a. Annette Müller: „Lesen in der Zweitsprache“.
Nicht nur für den berufsbildenden Bereich ein ausgezeichnetes Fortbildungsmaterial.

Gogolin, Ingrid (2009): **Migranten im deutschen Bildungswesen – Perspektiven interkultureller Pädagogik.** Vortrag an der LMU München am 23.9.2009.

Gogolin, Ingrid / Lange, Imke / Hawighorst, Britta / Bainski, Christiane / Heintze, Andreas / Rutten, Sabine / Saalman, Wiebke / in Zusammenarbeit mit der FörMig AG Durchgängige Sprachbildung (2011): **Durchgängige Sprachbildung: Qualitätsmerkmale für den Unterricht.** (Waxmann, FörMig-Material Bd. 3).

Lange, Imke / Gogolin, Ingrid / Griebach, Dorothea (2010): **Durchgängige Sprachbildung: Eine Handreichung.** (Waxmann, FörMig-Material Bd. 2).

Habermas, J. (1977): **Umgangssprache, Wissenschaftssprache, Bildungssprache.**
In: Max-Planck-Gesellschaft. Jahrbuch 1977. Göttingen, S. 36 – 51.

Nodari, Claudio (2002): **Was heisst eigentlich Sprachkompetenz? - IIK**
(Online-PDF-Dateiformat: www.iik.ch).

Reich, Hans H. (2008): **Materialien zum Workshop „Bildungssprache“.** (Hamburg: Unveröffentlichtes Schulungsmaterial für die FörMig-Weiterqualifizierung „Berater(in) für sprachliche Bildung, Deutsch als Zweitsprache“).

Reich, Hans H. (2008): **Sprachförderung im Kindergarten. Grundlagen, Konzepte und Materialien.** (verlag das netz, Berlin).

Grundlagenwerke zur Mehrsprachigkeit

Schader, Basil (2004): **Sprachenvielfalt als Chance. Das Handbuch. 101 praktische Vorschläge.** (Bildungsverlag EINS). ISBN 3-427-24310-9. Ausführliche Informationen und Inhaltsverzeichnis unter: <http://bib.de/Sprachenvielfalt-als-Chance-Das-Handbuch-Basil-Schader-16592>. Leider nur noch antiquarisch erhältlich: www.zvab.com

Belke, Gerlind (2012): **Mehr Sprache(n) für alle. Sprachunterricht in einer vielsprachigen Gesellschaft.** (Schneider Verlag Hohengrehn GmbH). ISBN 978-3-8340-1021-6
Frau Belke entwickelt eine Sprachdidaktik, die „die traditionell getrennten Sprachdidaktiken für den muttersprachlichen und den fremdsprachlichen Unterricht in einem eigenständigen Konzept zusammenführt und damit den Erfordernissen einer vielsprachigen Schülerschaft im Zeitalter der Globalisierung gerecht zu werden versucht.“ (Rückseite des Bucheinschlags)

Grammatik

Dreyer / Schmitt (2009): **Lehr- und Übungsgrammatik der deutschen Sprache.** (Hueber Verlag). ISBN 978-3-19-307255-9
Sehr verständlich geschrieben, auch für Nicht-Sprachlehrer zu empfehlen.

Hering, Axel u. a. (2006): **em Übungsgrammatik. Deutsch als Fremdsprache.** (Hueber Verlag). ISBN 978-3-19-001657-0
Mittelstufenniveau; auch für Erst- und Zweitsprachenlerner sehr hilfreich.

Busse, J: **„der“, „die“ oder „das“? Übungen zum Artikel.** (Hueber Verlag). ISBN 978-3-19-007456-3.

Hier findet man Tendenzregeln für den Genus eines Artikels. Dennoch: Dies erfasst nur einen kleinen Anteil an Nomen. Kein DaZ-Lerner kommt drum herum, Nomen mit Artikel zu lernen.

Steinhauer, Dr. Anja: **Duden Crashkurs Grammatik. Ein Übungsbuch für Ausbildung und Beruf.** ISBN: 978-3-411-73962-2

„Woran erkenne ich einen Nebensatz? Was ist eigentlich das Plusquamperfekt und wie bildet man die Passivformen? Das Arbeits- und Übungsbuch Crashkurs Grammatik bietet praktische Soforthilfe. Es ist ideal für alle, die einfache Antworten auf die grammatischen Fragen des Alltags suchen. Im Wissensteil werden alle Grammatikregeln kurz und verständlich erklärt; Praxistipps helfen bei der korrekten Anwendung.“ (Duden Newsletter 01.02.13)

Redensarten und Redewendungen

Duden Nr. 11 „**Redewendungen**“. Idiomatiche Wendungen – für Zweitsprachenlerner oft schwer verständlich – werden legitimiert durch Zitate, ihre Bedeutung wird paraphrasiert und an Beispielen veranschaulicht, ihr möglicher Ursprung wird – soweit bekannt – erläutert, was nachhaltig als Gedächtnisstütze wirkt.

Deutsches Wörterbuch. Sonderausgabe Berlin. (Reihe: Der kleine Duden. Mit rund 2000 typischen Berliner Wörtern und Wendungen).

Özcan, Celal und Seuß, Rita (2010): **Türk Atasözleri. Türkische Sprichwörter.** (dtv 9354) Interessant für die interkulturelle Perspektive.

Yurtbasi, Metin (2008): **Türkische und Deutsche Sprichwörter.** 10.000 Sprichwörter mit ihren Übersetzungen, Erklärungen und Entsprechungen (Istanbul). ISBN 975-95703-1-9
Leider nur noch antiquarisch erhältlich, aber aufschlussreich für die interkulturelle Perspektive: www.zvab.com

Belke, Gerlind (2007): **Andere Länder – andere Sprüche.** Redewendungen und Sprichwörter im interkulturellen Vergleich. In: Praxis Deutsch 202 / 2007.
Für das 11. – 13. Schuljahr mit feinem Material für den Einsatz im Unterricht.

Amtsdeutsch / Geschäftsdeutsch

Fluck, Hans-R. und Blaha, Michaela (2010): **Im Verhinderungsfalle wird der Widerspruchsführer gebeten, dies mitzuteilen. Geheimnisse des Amtsdeutschen** (Herder-Verlag). ISBN 978-3-451-059991-9

Breitkreutz, Rainer u. a. (2011): **Gutes Deutsch. Gute Briefe.** Korrespondenz in Wirtschaft und Verwaltung (Westermann).

Nützliches im Internet

FörMig Berlin-Publikationen: www.foermig-berlin.de (kostenloses Herunterladen)

FörMig Hamburg: www.blk-foermig.uni-hamburg.de/web/de/all/home/index.html

DaZ in Mecklenburg-Vorpommern: www.daz-mv.de (kostenloses Herunterladen)

Deutsche Welle: www.dw.de → Deutsch lernen → Deutsch XXL → Deutsch Aktuell
Klasse! Jede Woche werden relevante Themen aus dem gesellschaftswissenschaftlichen Bereich, z. B. auf B1-Niveau, sprachlich entlastet durch ein tolles Glossar mit Formulierungswortschatz und Beispielsätzen; dazu: Fragen zum Text, der sowohl als vereinfachte Kurzversion als auch in ungekürzter Originalversion zur Verfügung steht und mit audiovisueller Lernunterstützung ergänzt wird. Außerdem bietet dw: Langsam gesprochene Nachrichten zum Trainieren des Hörverstehens und ein Glossar zur Nachrichtensprache.
www.dw.de/begriffe-aus-der-nachrichtensprache-a/a-1023749

Goethe-Institut: www.goethe.de → Deutsch lehren / lernen bzw. → Gesellschaft → Mehrsprachigkeit, Kultur und Identität, Sprache im Wandel etc.

Suchmaschine Yomunda: www.yomunda.com

Yomunda sucht Texte zu gesellschaftlich relevanten Themen auf dem gewünschten Sprachniveau (A1 bis C2); die linguistische Textanalyse filtert nach Vokabular und Grammatik.

Hirschfeld, Ursula / Kelz, Heinrich P. / Müller, Ursula (Hrsg.): **Phonetik International.**

www.phonetik-international.de/p-phonetik

In diesem Online-Portal werden mehr als 50 Sprachen in ihren phonetischen Merkmalen mit dem Deutschen verglichen und mit Fehleranalysen und Anregungen für Ausspracheschulungen zur Behebung von Ausspracheschwierigkeiten ergänzt. Für 5 € je Sprache kann man den Sprachvergleich herunterladen.

Sprachsensibles Unterrichtsmaterial

Nartschick, Silvia (2011): **Geschichte. Lesetraining.** (Cornelsen, 3 Bände.)

Für das Fach Geschichte (Sek I) sehr zu empfehlen. Hier werden ausgewählte Themen sprachbildend mit vielfältigen Übungen aufbereitet.

Deutsche Welle und Goethe-Institut (s. o.)

Newsletter

Förmig-Aktuell, der **Newsletter** des FÖRMIG-Kompetenzzentrums, informiert über neue Entwicklungen im Themenfeld der sprachlichen Bildung in sprachlich und kulturell heterogenen Situationen. Für die Ausgabe Nr. 1/2011 wurde z. B. der Themenschwerpunkt „Bildungssprachförderlicher Fachunterricht“ gewählt. Aktuelle Fachliteratur enthält Vorschläge, wie man fachliches und sprachliches Lernen miteinander kombinieren kann. (Bildungs-) sprachförderliches Unterrichtsmaterial, insbesondere für die Nawi-Fächer, Mathematik und Geographie, größtenteils online zugänglich, finden Leser im 2. Teil der Ausgabe aufgelistet für verschiedene Jahrgangsstufen.

www.foermig.uni-hamburg.de/web/de/all/aktuelles/newsletter/index.html

Der **Newsletter der Duden-Redaktion** erscheint einmal monatlich und ist für Lehrkräfte aller Fächer interessant und kostenlos zu abonnieren. In drei Sparten gibt er Auskunft über sprachliche Richtigkeit, erklärt Wortbedeutungen und -herkunft und überrascht mit Kuriosen in der deutschen Sprache („Was Sie schon immer wissen wollten“, „Hätten Sie's gewusst?“ und „Für Sie nachgeschlagen“). Außerdem informiert er über Neuerscheinungen.

www.duden.de/newsletter

Duden-Rechtschreibprüfung online: Ganze Textpassagen können hier schnell und kostenlos auf sprachliche Richtigkeit hin überprüft werden. Alternativen werden angezeigt.

www.duden.de/tutorial-duden-rechtschreibpruefung

In den Folien verwendete Quellen und Bilder

Folie

- 1/12 Stolpersteinmännchen und erhellte Lehrerin, auch in weiteren Folien, für diese Broschüre gezeichnet von © W. Ratzinger (Harald Marpe)
- 4 Mit freundlicher Genehmigung von FörMig Transfer Berlin (2009)
Quelle der Aufgabe: Mathe live 7, (Klett, 2000), S. 19.
siehe auch: Gogolin, I. et al. (2004): Mathematiklernen im Kontext sprachlich-kultureller Diversität. Unveröffentlichter Abschlussbericht an die DFG. Universität Hamburg.
- 5 Geschichte plus 7/8. (Cornelsen-Verlag, 2006), S. 243.
- 7/47 Zeichnung: Strichmännchen
Mit freundlicher Genehmigung von Birgit Kröner, Senbjw, II E 1.
- 6/60 Information für Beihilfeberechtigte des Bundes (Juli 2010), S. 9/19.
- 20 in Anlehnung an: Gladikau / Breitzkreuz / Richter (1996), S. 206 .
- 21 Kaminer, Wladimir: „Vom Reiz des Deutschen“.
In: Deutschland-Heft Nr.6/2003. (Societäts-Verlag / Auswärtiges Amt), S. 53.
- 24 Biologie. Lehrbuch für die Klassen 7/8 Berlin.
(Duden-Paetec Schulbuchverlag, S. 101).
- 57/58 Breitzkreuz / Richter: Gutes Deutsch. Gute Briefe.
(Westermann Verlag, Braunschweig 1996), S. 219.
- 64 S. Schwab: „Schule der Grausamkeit“. In: Der Tagesspiegel
(19.10.2010, Kultur-Teil, S. 22).
- 81 Poster: Sprichwörter und Redensarten
Mit freundlicher Genehmigung des Verlages: Ernst Klett Sprachen
- 91 Bild: Lernen ist keine Frage der Herkunft.
Mit freundlicher Genehmigung von J. Köhler, Referat AS P, Arbeitsstab der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
- 92 Logo: Weltkugel mit Kindern
Mit freundlicher Genehmigung von Olga Huber, Interkulturelle Spielgruppe Eschen und Vaduz.
- 93/94 Magazin GI 2.09 „Sprache, Identitäten und Integration“,

Inhalt der Begleit-CD

Einstieg (F 1 – 7)

1. Wortebene (F 8 – 49)

- Artikel und Adjektive (F 8 – 13)
- Nomen, Nominalisierung und Kompositabildung (F 14 – 27)
- Verben/Funktionsverbgefüge (F 28 – 40)
- Präpositionen (F 41 – 44)
- Proformen (F 45 – 49)

2. Satzebene/Satzbau (F 50 – 61)

- Flexibilität und Inversion (F 51 – 55)
- Schachtelsätze (F 56 – 59)
- Einschübe (F 60 – 61)

3. Sprachliche Verdichtungstechniken (F 62 – 77)

- Erweiterte Partizipial-Attribute (F 63 – 68)
- Erweiterte Infinitive (F 69 – 72)
- Passivkonstruktionen (F 73 – 74)
- Nominalstil ↔ Verbalstil (F 75 – 77)

4. „Man sagt – Man meint“ oder: Zwischen den Zeilen lesen (F 78 – 85)

- Redensarten/Redewendungen (F 79 – 82)
- Abtönungswörter (F 83 – 85)

5. Phonetische Aspekte (F 86 – 90)

- Phonem-Graphem-Zuordnung (F 87 – 89)
- Silbenstruktur (F 90)

6. Interkulturelle Aspekte (F 91 – 95)

Danksagung

Mein besonderer Dank geht an FörMig Hamburg, namentlich Ute Michel, Tanja Salem und Hanne Brandt, für ihre große Mühe mit der kritischen Begutachtung dieser Präsentation und vielen hilfreichen Anregungen. Lieselotte Martens